Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2. RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 84 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Montag, 11. April 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

Paul von Hindenburg bleibt Reichspräsident

Bei der gestrigen Reichspräsidentenwahl wurden 36 491 694 Stimmen abgegeben Ungültig waren 8204 Stimmen

Die Verteilung der Stimmen auf die einzelnen Kandidaten ist folgende

Hindenburg 19 359 642, Hitler 13 417 460 und Thälmann 3 706 388 Stimmen

Die Ergebnisse in den Wahlkreisen

Wahlkreise	Zahl der Stimmberechtigten	Wahlbeteiligung am 13. März überhaupt	Abgegebene Stimmen Hindenburg am 13. März	Hindenburg am 10. April	Hitler am 13. März	Hitler am 10. April	Thälmann am 13. März	Thälmann am 10. April	Duesterberg am 13. März
Gesamtergebnis	43 934 331	37 889 626	18 650 730	19 359 642	11 339 285	13 417 460	4 983 197	3 706 388	2 557 590
1. Ostpreußen	1 416 639	1 169 993	509 883	**546 391**	402 300	**493 176**	116 451	**85 128**	133 879
2. Berlin	1 524 880	1 280 213	559 329	**565 509**	247 387	**332 058**	371 410	**314 671**	90 831
3. Potsdam II	1 427 437	1 223 581	566 070	**581 201**	326 477	**415 562**	205 442	**167 957**	116 885
4. Potsdam I	1 436 811	1 253 271	505 470	**535 020**	375 479	**483 599**	229 503	**182 838**	132 583
5. Frankfurt a. O.	1 107 221	960 230	409 484	**442 299**	338 049	**420 891**	81 523	**57 389**	123 219
6. Pommern	1 239 562	1 054 641	361 223	**395 696**	391 815	**510 655**	94 570	**64 519**	198 371
7. Breslau	1 308 548	1 131 440	541 871	**568 218**	403 282	**461 150**	96 862	**69 138**	81 702
8. Liegnitz	827 176	729 013	338 024	**359 409**	275 062	**313 797**	46 744	**33 946**	62 910
9. Oppeln	898 601	720 254	369 831	**403 263**	185 301	**213 747**	102 706	**79 032**	54 656
10. Magdeburg	1 140 171	1 038 325	471 107	**491 195**	350 958	**413 513**	107 435	**81 293**	99 050
11. Merseburg	989 611	873 856	286 780	**309 867**	273 410	**351 748**	201 514	**165 189**	103 626
12. Thüringen	1 557 484	1 376 485	497 822	**555 371**	450 529	**582 888**	246 561	**174 764**	168 307
13. Schlesw.-Holstein	1 107 613	985 521	393 845	**415 814**	417 711	**466 312**	100 327	**72 604**	61 870
14. Weser-Ems	1 037 587	891 591	463 070	**482 578**	269 046	**323 143**	69 844	**50 413**	81 190
15. Osthannover	696 271	627 639	252 132	**271 239**	240 731	**288 842**	49 333	**35 687**	77 663
16. Südhannover-Braunschweig	1 377 867	1 240 393	602 225	**611 157**	468 628	**545 779**	87 868	**61 012**	71 581
17. Westfalen-Nord	1 666 982	1 450 861	869 071	**883 974**	318 775	**376 407**	173 921	**122 849**	74 830
18. Westfalen-Süd	1 719 183	1 510 596	790 678	**823 349**	363 339	**414 471**	280 359	**190 426**	64 053
19. Hessen-Nassau	1 764 547	1 491 510	737 743	**760 061**	510 869	**583 834**	166 745	**112 539**	63 030
20. Köln-Aachen	1 545 401	1 263 199	819 871	**817 559**	215 982	**244 204**	182 816	**132 876**	31 927
21. Koblenz-Trier	829 404	690 575	420 510	**441 207**	155 459	**195 916**	52 171	**37 902**	52 799
22. Düsseldorf-Ost	1 518 364	1 306 138	594 113	**594 824**	334 550	**388 720**	319 930	**234 265**	47 291
23. Düsseldorf-West	1 247 332	1 082 004	564 402	**575 275**	262 645	**299 303**	189 646	**125 521**	54 582
24. Oberbayern-Schwaben	1 732 440	1 507 200	978 159	**1 014 317**	366 731	**365 030**	116 139	**87 725**	31 690
25. Niederbayern	844 004	679 631	472 899	**501 581**	150 020	**158 400**	42 798	**33 786**	8 361
26. Franken	1 723 411	1 530 709	811 480	824 639	557 227	621 168	89 218	62 475	61 897
27. Pfalz	636 793	558 266	282 578	**287 166**	196 169	**219 777**	63 434	**41 683**	11 300
28. Dresden-Bautzen	1 364 075	1209 302	625 859	**640 839**	342 947	**434 956**	148 409	**110 481**	77 410
29. Leipzig	968 831	883 383	454 544	**449 085**	237 362	**296 207**	144 385	**121 640**	36 647
30. Chemnitz-Zwickau	1 330 577	1 203 586	410 335	445 073	487 882	**557 464**	236 175	**167 660**	55 653
31. Württemberg	1 817 774	1 460 227	850 461	**897 891**	369 725	**416 529**	145 154	**108 075**	83 963
32. Baden	1 607 318	1 298 392	720 430	737 798	385 504	439 765	148 351	107 989	28 539
33. Hessen-Darmstadt	970 763	836 800	427 840	**434 630**	280 170	**313 429**	104 862	**70 378**	16 203
34. Hamburg	931 437	823 974	446 054	441 144	200 634	238 689	123 879	96 483	37 995
35. Mecklenburg	622 166	546 827	245 537	**260 053**	187 120	**236 530**	46 712	**33 255**	61 095



Des Reiches Oberhaupt wiedergewählt

Das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl lag diesmal verhältnismäßig früh vor; es entspricht inbezug auf den Ausgang, namentlich insoweit die Stimmenzahl für Hindenburg infrage kommt, den gehegten Erwartungen, denn es ist ein Zuwachs der Hindenburgstimmen um etwa 700 000 eingetreten. Daß auch Hitler einen Stimmenzuwachs erreicht hat, war vorauszusehen, denn von den Stimmen der Duesterbergwähler mußte ihm ein gewisser Teil zufallen, nachdem sich eine Reihe prominenter Persönlichkeiten aus diesem Lager für eine solche Entscheidung eingesetzt hatten. Das erklärt aber nicht allein die Vermehrung der Hitlerstimmen um reichlich 2 Millionen; da Thälmann gleichzeitig über 1,1 Millionen Stimmen verloren hat, kann man zu der Annahme gelangen, daß ein Teil der Kommunisten im Hinblick auf die Aussichtslosigkeit der Kandidatur ihrers Führers ihre Stimmen dem nationalsozialistischen Kandidaten zugewendet haben.

Hindenburg hat im zweiten Wahlgang nicht nur die vorgeschriebene relative, sondern auch die absolute Mehrheit erlangt und um mehr als 1 Million Stimmen überschritten. Dieses Ergebnis wäre ohne die Splitterkandidaturen schon im ersten Wahlgang erreicht worden. Und zwar hätte die vorliegende Stimmenzahl für Hindenburg auch bei der stärkeren Wahlbeteiligung des ersten Wahlganges — die Differenz beträgt 1,3 Millionen Stimmen, die weniger abgegeben wurden, die Wahlbeteiligung betrug 83,2 gegen 86,2 Prozent — für die absolute Mehrheit mehr als hingereicht.

In 31 von den 35 Wahlkreisen ist die Ziffer für Hindenburg gewachsen; in 4 weiteren ist sie allerdings nirgends um mehr als rund 1 Prozent, also weniger als die Differenz der Gesamtwahlbeteiligung beträgt, zurückgegangen. Hitler hat in sämtlichen Wahlkreisen einen Zuwachs zu verzeichnen, mit Ausnahme von Oberbayern-Schwaben, wo ein kleiner Rückgang eingetreten ist. Die Thälmannstimmen sind in allen Wahlkreisen stark zurückgegangen, zum Teil um mehr als ein Drittel. Ueber den durchschnittlichen Zuwachs hinaus hat Hindenburg Stimmen gewonnen in Ostpreußen, Potsdam 1, Frankfurt a. d. Oder, Pommern, Liegnitz, Oppeln, Thüringen, Osthannover, Niederbayern, Chemnitz-Zwickau, Württemberg und Mecklenburg. Der Zuwachs Hitlers ist besonders stark in Berlin, Potsdam 1 und 2, Pommern, Thüringen und Dresden, d. h. in den gro-

ßen Städten, wo die Agitation in den letzten Wochen besonders heftig war. Das sind alles mit wenigen Ausnahmen die Gebiete, wo die meisten Duesterbergstimmen zur Verfügung standen.

Der Verlauf

Der Wahltag hat nach den bis zum späten Nachmittag eingegangenen Meldungen

in Berlin

einen verhältnismäßig ruhigen Verlauf genommen. Um die Mittagszeit bildeten im Norden Berlins in der Afrikanischen Straße einige hundert Kommunisten einen Demonstrationszug. Mehrere Teilnehmer versuchten, eine aus einem Haus hängende Hakenkreuzfahne abzureißen. Die Polizei nahm 21 Demonstranten fest. Zu größeren kommunistischen Ansammlungen kam es in Charlottenburg. 150 Kommunisten hatten dort Sprechchöre gebildet, die vor den Häusern und in den Höfen zur Wahl Thälmanns aufforderten. Beim Erscheinen des Ueberfallkommandos flüchteten die Demonstranten.

Die Wahlbeteiligung war trotz der regen Propaganda der Parteien im Vergleich zu der vorigen Wahl erheblich geringer. Lediglich in den bürgerlichen Wohngegenden war sie stärker. In großen Bezirken waren bis zu der genannten Zeit erst 25 bis 30% an der Wahlurne erschienen. Sämtliche Abstimmlokale waren mit einem Doppelposten gesichert. Das Straßenbild wurde in vielen Gegenden durch Flaggen an den Häusern belebt.

Reichskanzler Dr. Brüning erschien in Begleitung des Staatssekretärs Pünder sofort nach seiner Rückkehr aus Königsberg in seinem Wahllokal in der Kanonierstraße, während kurze Zeit nach ihm der preußische Justizminister Schmidt, Staatssekretär Meißner und Reichsernährungsminister Schiele der Wahlpflicht genügten. Im zweiten Ministerwahllokal, in der Französischen Straße, erschien gegen ½10 Uhr der preußische Innenminister Severing und gegen Mittag gab der Bischof von Berlin, Dr. Christian Schreiber, seine Stimme ab. Im dritten Wahllokal, in der Taubenstraße, wählte Reichspostminister Schätzel und der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger. Der Ministerpräsident Dr. Braun wählte in seinem Wohnbezirk in Zehlendorf, während Minister Groener im Tiergartenviertel seinen Stimmschein abgab.

Die anderen Minister haben, da sie noch unterwegs in der Provinz waren, auf Grund eines Stimmscheins ihre Stimme abgegeben.

Auch im Reich

ist der Wahlsonntag

im allgemeinen ohne ernstere Zwischenfälle

verlaufen. Fast überall war die Wahlbeteiligung in den Vormittags- und Mittagsstunden erheblich geringer als beim ersten Wahlgang. Ueber den äußeren Verlauf des Wahltages liegen im einzelnen folgende Meldungen vor:

Hamburg

Während am Vorabend der Wahl verschiedene unbedeutende Zwischenfälle und Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern sich ereigneten, die aber nirgends einen ernsteren Charakter annahmen, **ist der Wahltag selbst ruhig verlaufen. Die Polizei ist mit der Untersuchung eines bisher noch ungeklärten Vorfalles beschäftigt. In einem Verkehrslokal der NSDAP. fand man einen schwerverletzten jungen Mann, der bis zum Mittag noch nicht vernehmungsfähig war.**

In Hannover

ereigneten sich Samstag abend ernste Zusammenstöße. Zwischen Nationalsozialisten und politischen Andersdenkenden kam es zu einer Schlägerei, an der sich etwa 100 Personen beteiligten. Die Polizei mußte 45 Leute zwangsstellen, in der Hauptsache Nationalsozialisten, bei denen Schlagringe und Totschläger gefunden wurden. An einer anderen Stelle der Stadt wurden zwei Personen erheblich verletzt. Der Wahltag selbst aber ist ohne Zwischenfälle verlaufen.

Köln

Der Wahltag unterschied sich äußerlich kaum von einem gewöhnlichen Sonntag. Die Polizei nahm 12 SA-Leute und 23 Kommunisten fest. — Auch

in Düsseldorf

haben sich keine Zwischenfälle ereignet.

Der Sonntag ist

im ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet überaus ruhig

verlaufen. Die Straßen in den Großstädten Essen, Duisburg, Mülheim, Oberhausen, Gelsenkirchen, Bochum, Recklinghausen, Dortmund und Hagen bieten das gewohnte Sonntagsbild. Von der Wahl ist fast gar nichts zu bemerken; in der Wahlpropaganda herrscht völlig Ruhe. Polizei brauchte nirgends einzuschreiten. — Die Wahlbeteiligung ist im ganzen Bezirk gering.

In Frankfurt a. M.

war ebenfalls die Wahlbeteiligung geringer als am 13. März. Zwischenfälle haben sich fast nirgends ereignet.

In Hessen

scheint dagegen die Wahlbeteiligung stärker gewesen zu sein. So wird aus Mainz berichtet, daß die hohe Zahl des ersten Wahlganges erreicht, wenn nicht gar übertroffen werden wird.

In Mannheim, in Ludwigshafen

und in anderen größeren Orten der Pfalz war die Wahlbeteiligung lebhafter. Abgesehen von den üblichen mündlichen Auseinandersetzungen vor den Wahllokalen boten fast alle Orte ein ruhiges sonntägliches Bild. Auch

in Karlsruhe

war von dem Wahltage wenig zu merken.

In München

entwickelte sich im Gegensatz zu vielen Teilen Deutschlands schon in den frühen Morgenstunden ein reges Wahlgeschäft, sodaß bis gegen Mittag etwa 50% der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben haben mögen. Da aber die Beteiligung in den Nachmittagsstunden nachließ, wird die Beteiligung im ganzen hinter der des 13. März etwas zurückgeblieben sein. Nennenswerte Störungen der Wahlhandlung waren nicht zu verzeichnen.

Leipzig

Auch in Mitteldeutschland trat die Wahlhandlung äußerlich wenig in Erscheinung. In Leipzig selbst hatten am Samstag verschiedene Kundgebungen der einzelnen Parteien stattgefunden, die aber alle ohne Zwischenfälle verliefen.

Ein ähnliches Bild bot der Wahlsonntag

in Schlesien.

Die Beteiligung der Wähler nahm erst in den Nachmittagsstunden stärkere Formen an. In der Nacht mußte die Polizei verschiedentlich gegen kommunistische Mal- und Klebekolonnen vorgehen und eine Reihe von Personen festnehmen.

Ein plumper Wahlschwindel

In letzter Stunde ist in Hamburg von Gegnern der Hindenburgwahl ein großer Wahlschwindel versucht worden. Mit den Morgenpostsachen erhielten zahlreiche Beamte ein gefälschtes „Flugblatt des Deutschen Beamtenbundes", das einen gleichfalls gefälschten „Brief des Berliner Oberbürgermeisters Sahm" an den Altonaer Oberbürgermeister Brauer enthielt. Brauer wurde darin aufgefordert, einen Teil der für die Zahlung von Beamtengehältern bereitstehenden Summe für die Hindenburgwahlpropaganda abzuliefern. Die Summe werde doch nicht benötigt, da eine neue Kürzung der Beamtengehälter bevorstehe. Die niedrige Absicht dieses Manövers in letzter Stunde wird von Hamburger amtlicher Seite festgestellt und gebrandmarkt.

Zusammenstöße fordern Opfer

In Hamburg in der Anckelmann-Straße kam es Sonntag nachmittag zu einer Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei der eine Person getötet und mehrere verletzt wurden.

*

In Soldin (Neumark) kam es zwischen Kommunisten, Angehörigen der Eisernen Front und Angehörigen der NSDAP. zu Zusammenstößen. Vier Nationalsozialisten und zwei Kommunisten sowie zwei Polizeibeamte wurden mehr oder minder schwer verletzt.

„Hitler-Geld" in Lippe

Wie die Staatsanwaltschaft in Detmold mitteilt, hat der stellvertretende Ortsgruppenführer der NSDAP. in Alverdissen in seinem Bezirk sogenanntes „Hitler-Geld" verteilen bzw. vertreiben lassen. Dieses Geld besteht aus wertlosen Münzen mit dem Aufdruck 1 Mark, 50 Pfg. und 30 Pfg., das von Angehörigen der NSDAP. in der Bevölkerung abzusetzen versucht worden ist, gegen Zahlung eines gleich hohen Betrages in deutscher Reichswährung. Einzelnen Personen wurde auf Befragen erklärt, daß diese Münzen Kaufkraft hätten, wenn Hitler an die Regierung komme. Andere Personen haben, trotz völliger Interesselosigkeit für die NSDAP., diese wertlosen Münzen gegen gutes Geld nur deswegen eingetauscht, weil sie selbst Angriffe in der Presse und Schädigung ihrer Geschäfte befürchteten. Dieses Treiben stellt den Tatbestand des groben Unfugs dar und wird von der Staatsanwaltschaft strafrechtlich verfolgt werden.

Anschlag auf Dr. Luther

Auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther ist Freitag abend auf dem Potsdamer Bahnhof ein Revolveranschlag verübt worden. Zwei der Täter konnten festgenommen werden. Dr. Luther wurde von dem Geschoß am Arm leicht gestreift. Der Reichsbankpräsident hat jedoch dessen ungeachtet mit dem um 21,00 Uhr von Berlin abgehenden FD-Zug seine geplante Reise nach Basel angetreten.

Der Hergang

Der Anschlag wurde wenige Minuten vor dem Abgang des Zuges verübt. Reichsbankpräsident Dr. Luther hatte bereits seinen Mantel im Schlafwagen abgelegt und war noch einmal auf den Bahnsteig gekommen, um sich von einem Bekannten zu verabschieden. In seiner Nähe promenierten zwei sehr gut angezogene Herren. Kurz bevor der Reichsbankpräsident den Zug wieder besteigen wollte, um 20,52 Uhr, zog einer einen Revolver und gab

aus nächster Nähe einen Schuß auf Dr. Luther

ab. Die Kugel

durchbohrte den rechten Aermel

des graumelierten Reiseanzuges, den der Reichsbankpräsident trug, prallte dann auf die Seitenwand des Schlafwagens auf und fiel hierauf wahrscheinlich in den Schotter zwischen die Gleise. Sie konnte noch nicht gefunden werden. Als der Schuß gefallen war, trat ein älterer Herr an den diensttuenden Bahnbeamten heran und bezeichnete ihm den Täter. Die Polizeiwache auf dem Bahnhof brachte beide Personen nach dem Stationsbüro.

Der Täter selbst setzte seiner Verhaftung keinen Widerstand entgegen.

Er übergab, kühl lächelnd, mit ironischem „Bitte" dem Aufsichtsbeamten die Waffe — eine 6,35-Millimeter-Schmeißer-Pistole, in deren Lauf sich noch zwei scharfe Patronen befanden.

Auf dem Stationsbüro verlangte der ältere Herr, der die Verhaftung des eigentlichen Täters veranlaßt hatte, ein gewisser

Dr. Roosen,

ein Blatt Papier, auf dem er zur allgemeinen Ueberraschung niederschrieb, daß er

selbst an dem Anschlag beteiligt

sei, und daß er seine Aburteilung vor einem besonderen Gerichtshof verlange. Alle weiteren Angaben verweigerte er.

Auch der Täter selbst verweigerte jede Auskunft.

Aus den Papieren, die er bei sich hatte, wurde festgestellt, daß er

Werner Kertscher

heiße und 34 Jahre alt sei. Die beiden wurden sofort nach dem Polizeipräsidium transportiert und der Abteilung I zugeführt.

Dies sowohl wie der Anschlag selbst sind auf dem Bahnhof fast unbemerkt geblieben, sodaß keinerlei Auflauf entstand und der Verkehr des Reisepublikums sich völlig glatt abwickeln konnte. Die Nachforschungen der Polizei und die Aussagen von Zeugen haben ergeben, daß außer den beiden

noch zwei andere Personen an dem Attentat beteiligt

gewesen sein dürften. Einer der Komplizen ist vermutlich in dem allgemeinen Gedränge entkommen, der andere hat, wie man glaubt, den Baseler Zug bestiegen und ist mit ihm mitgefahren. Dies wollen einige Zeugen beobachtet haben. Sie wissen von diesem gefährlichen Mitreisenden Dr. Luthers nur, daß er eine braune Lederjacke getragen habe. Magdeburg, die erste Station des FD-Zuges nach Berlin, ist von der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums sogleich angewiesen worden, die erforderlichen Nachforschungen im Zuge vorzunehmen.

Der Polizeipräsident teilt u. a. mit:

Kertscher und ein weiterer Festgenommener, Dr. Max Roosen, 1873 in Buenos Aires geboren, haben beide auf der Polizeiwache nachstehende

schriftliche Selbstanzeige

abgegeben, die Dr. Roosen im Dienstraum des Fahrdienstleiters geschrieben hat:

„Selbstanzeige! Wir, Dr. Max Roosen, Hamburg, Alsterglacis 10, und Werner Kertscher, Etzdorf bei Eisenberg in Thüringen domizilierend, geben hiermit zu polizeilichem Protokoll, daß wir am 9. IV. 32, abends 8.50 Uhr, auf dem Bahnsteig A den Dr. Hans Luther, Präsident der Reichsbank, angeschossen haben. Dem ordentlichen Richter und dem deutschen Volke, in dessen Namen er Recht spricht, werden wir über diese Tat Rechenschaft ablegen. Wir wünschen die Eröffnung des Hauptverfahrens und beantragen unter Ablehnung des Schnellverfahrens die gerichtliche Voruntersuchung.

Berlin, 9. IV. 32.

Dr. Max Roosen zugl. i. V. Werner Kertscher."

Dr. Roosen,

ein früher in Hamburg und auch in Berlin tätig gewesener Rechtsanwalt, hatte im Oktober 1931 eine Broschüre verfaßt, die sich gegen die Finanzpolitik des Reichsbankdirektoriums des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther wandte. Dr. Roosen und Kertscher sind auch die Verfasser einer „Anklage", die sich gegen die Reichsbank richtet und die Gegenstand eines bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts 1 in Berlin schwebenden Strafverfahrens ist.

Ueber die Motive der Tat verweigern die Täter die Aussage.

Bemerkenswert ist, daß Dr. Roosen und Kertscher der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Nationalsozialistischer Juristenbund, Gruppe Volkswirte, im Jahre 1930 als Mitglieder beigetreten sind. Dr. Roosen gibt an, daß er mehrfach in München eingehende Besprechungen mit den maßgebenden Führern der Reichsleitung der NSDAP., insbesondere mit Röhm, Feder und Hanfstengel gehabt hat. Die Täter behaupten, im Oktober 1931 aus der NSDAP. ausgetreten zu sein. Ueber die Gründe des Austritts verweigern sie die Auskunft und verweisen auf ihre bei der Reichsleitung der Nationalsozialisten in München befindlichen Austrittsschreiben.

Mit der Behauptung über den angeblichen Austritt aus der NSDAP. steht in offenbarem Widerspruch, daß bei Kertscher ein Rundschreiben des NS-Juristenbundes, Gau Groß-Berlin, mit einer Einladung zu einem am 11. Februar 1932 in der Gaststätte Bettermann, Berlin, Potsdamer Straße 54, stattgefundenen „Vortragsabend mit anschließender Aussprache" vorgefunden worden ist. Die erforderlichen Ermittlungen sind noch in der Nacht eingeleitet worden und noch im Gange.

Bei Dr. Luther im Eisenbahnzuge

Auf die Kunde von dem Berliner Attentat auf Dr. Luther wurde der Magdeburger Bahnhof und besonders der Bahnsteig, auf dem der FD-Zug eintrifft, sorgfältig abgesperrt. Einem Vertreter des WTB. gelang es, Dr. Luther zu sprechen. Er saß mit großer Gelassenheit in seinem Abteil, konnte aber über das Attentat selbst nur wenig sagen. Die Personen, die das Attentat verübt haben, sind dem Reichsbankpräsidenten von Ansehen ganz unbekannt. Einen der Täter hat Dr. Luther selbst festgehalten. Wie der Reichsbankpräsident erklärte, trat der Mann, der den Schuß abgegeben hat, auf ihn zu mit den englischen Worten: I suppose (Ich vermute ....). Die Wunde ist ein ungefährlicher, vier Zentimeter langer Streifschuß unterhalb des Oberarmes. Sie wurde von dem Dr. Luther begleitenden Major verbunden. Der Reichsbankpräsident will die Reise unbedingt fortsetzen. Er ließ sich auch darin nicht beirren, als ihm mitgeteilt wurde, daß Magdeburger Kriminalpolizei den Zug bestiegen habe und mitfahre, da man annehme, daß ein weiterer Täter sich im Zuge aufhalte.

Dr. Luther in Basel

Dr. Luther wurde bei seinem Eintreffen in Basel zu dem mißglückten Attentat beglückwünscht. Er zeigte sich außerordentlich aufgeräumt und hat die Fahrt gut überstanden. Dr. Luther begab sich gleich nach der Ankunft in Basel zu einem Arzt, um die Wunde neu verbinden zu lassen, worauf er mit den Herren seiner Begleitung nach dem benachbarten Lörrach zur Wahl gefahren ist.

Das Urteil an Stern und Wassiljeff vollstreckt

Aus Moskau, 9. April, wird gemeldet: Das Urteil gegen Stern und Wassiljeff, die wegen des Attentats auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowsky auf Tod durch Erschießen lautete, ist heute vollstreckt worden, nachdem das Zentralexekutivkomitee der Sowjetunion die Begnadigungsgesuche abgelehnt hatte.

Unglückschronik

Großfeuer bei Paris

In der Automobilfabrik Talbot, deren Gebäude in Suresnes bei Paris gelegen sind, brach ein Brand aus, der schnell um sich griff und gewaltigen Schaden anrichtete. Dieser wird auf 8—10 Millionen Franken geschätzt.

Untergang eines französischen Segelschiffes — 25 Vermißte

Nach einer Funkmeldung des britischen Dampfers „Deerpool" hat dieser Dampfer vier Matrosen des französischen Segelschiffes „Rouzic" aufgenommen, das auf 45,58 Grad nördlicher

Morgen Preußischer Landtag

Die letzte Sitzung?

Der Preußische Landtag ist am Sonnabend mittag telegraphisch zu einer Plenarsitzung für Dienstag, 12. April, mittags 12 Uhr, einberufen worden.

Auf der Tagesordnung stehen, wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. hört, nur zwei Gegenstände, und zwar die Aenderung des § 20 der Geschäftsordnung über die Wahl des Ministerpräsidenten und der kommunistische Antrag, der sich gegen angebliche Wahlbeeinträchtigung der Kommunistischen Partei wendet.

*

Die preußischen Regierungsparteien haben einen Antrag eingebracht, wonach in der Geschäftsordnung des Preußischen Landtages im § 20 im zweiten Absatz der zweite Satz gestrichen werden soll.

§ 20 der Geschäftsordnung besagt in seiner geltenden Fassung, daß der Landtag mit verdeckten Stimmzetteln den Ministerpräsidenten wählt. Im zweiten Absatz heißt es dann, daß gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhält. Ergibt sich keine solche Mehrheit, so kommen die beiden Anwärter mit den höchsten Stimmenzahlen in die engere Wahl. Dieser letzte Satz soll durch den Antrag der Regierungsparteien gestrichen werden. Die bisherige Fassung des § 20 hat zur Folge, daß in der Stichwahl ein Ministerpräsident auch ohne die absolute Landtagsmehrheit gewählt werden könnte.

Für die Streichung genügt eine einfache Mehrheit, da es sich nicht um eine Aenderung der Verfassung, sondern nur der Geschäftsordnung handelt.

Schulrat Meyer in Memel verhaftet

Wie das „Memeler Dampfboot" meldet, ist Schulrat Meyer, der bekannte Führer der Memeler Volkspartei, der auch auf der Kandidatenliste der Volkspartei für den Landtag an dritter Stelle aufgestellt war, am Samstag mittag von der politischen Polizei verhaftet worden.

Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit dem

Fall Becker,

Becker hatte Schulrat Meyer aufgesucht, um sich bei ihm über die politische Lage im Memelgebiet zu informieren. Bei dieser Unterredung richtete Becker an Schulrat Meyer auch die Frage, ob das Memelgebiet alle Handlungen der litauischen Regierung ruhig entgegennehmen werde. Schulrat Meyer antwortete darauf, daß die Memelländer bei der Verfechtung ihrer Rechte nur den Weg des Rechtes gehen würden, und daß sie alle Gewalttaten, ganz gleich, von welcher Seite sie kommen, aufs schärfste ablehnen.

Schulrat Meyer wurde zunächst von einem Beamten der politischen Polizei, und später von einem litauischen Untersuchungsrichter für besondere Angelegenheiten, der nach Memel gekommen war, in Memel vernommen.

Am Samstag wurde Schulrat Meyer um 10 Uhr vormittags nach dem Gebäude der politischen Polizei bestellt, um dort von dem Untersuchungsrichter erneut vernommen zu werden. Als er bis 13 Uhr nicht zurückgekehrt war, begab sich seine Frau zur politischen Polizei, und hier wurde ihr ein Brief ihres Gatten übergeben, in dem er mitteilt, daß er verhaftet sei und nach dem Gefängnis in Bajoren abtransportiert werden solle. Der Abtransport war inzwischen schon erfolgt.

Tardieu eröffnet den Wahlkampf



Der französische Ministerpräsident Tardieu eröffnete in Paris mit einer großen Rede den französischen Wahlkampf zu den Kammerwahlen.

Ein Tardieu-Interview für Amerika

Ministerpräsident Tardieu gab einem amerikanischen Journalisten ein Interview, das durch Rundfunk nach Amerika übertragen wurde. Tardieu suchte

die französische Sicherheits- und Abrüstungspolitik

zu rechtfertigen. Die französischen Abrüstungsvorschläge, sagte er, seien die internationale Bilanz des sogenannten französischen Nachkriegsnationalismus. Den französischen Sicherheitsbegriff präzisierte Tardieu wie folgt:

Wir fordern nicht die Gleichheit mit irgendeiner Nation der Welt zu Wasser, zu Lande oder in der Luft, sondern lediglich die Sicherheit und eine Rüstungsherabsetzung auf dem einzig möglichen Wege, d. h. durch Ausbau der Solidarität aller Nationen gegen eine Verletzung des internationalen Rechts und die gemeinsame Aktion, um dem Recht zur Anwendung zu verhelfen. Man muß also aufräumen mit dem Märchen, daß Frankreich die Sicherheit nur für sich selbst suche. Es beabsichtigt die universelle Sicherheit.

Breite und 9,53 Grad westlicher Länge bei stürmischem Wetter untergegangen ist. Acht Rettungsboote, in denen sich 25 Mann befanden, werden vermißt. Die „Rouzie" war in Saint Malo nach Saint Pierre und Miquelon in See gegangen.

Unwetter in Niederländisch-Indien

Meldungen aus Jogjakarta zufolge haben auf den südlichen und westlichen Bergabhängen des Vulkans Merapi, namentlich in der Umgebung von Salam, verschiedene über die Ufer getretene reißende Gebirgsflüsse große Verheerungen angerichtet. Die Flüsse führten viel Gestein und Schlammassen mit sich, die sich über die ganze Umgebung ergossen. Hunderte von Häusern wurden von den Wasser- und Schlammassen überflutet. Mehrere Eisenbahnbrücken, Eisenbahndämme und eine Anzahl Wege wurden zerstört und die Telephon- und Telegraphenverbindungen unterbrochen. Der gesamte Verkehr wurde lahmgelegt. Tausende von Einwohnern aus den betroffenen Ortschaften sind geflüchtet. Soweit bisher bekannt, sind jedoch keine Menschenleben zu beklagen.

Erneute unwahre Behauptungen Kreisers im „Echo de Paris"

Der gemeinsam mit dem Schriftsteller der „Weltbühne", von Ossietzky, vom Reichsgericht wegen Verrates militärischer Geheimnisse verurteilte Schriftsteller Walter Kreiser veröffentlicht heute erneut im „Echo de Paris" Angriffe gegen das Reichswehrministerium und die deutsche Reichswehr, in denen mit Bezug auf die französischen Veröffentlichungen über den Leipziger Prozeß von Pseudodementis des Reichswehrministeriums gesprochen wird. Gegenüber diesen Ausführungen, die einer näheren Charakterisierung wahrlich nicht bedürfen, stellt das Reichswehrministerium mit allem Nachdruck fest, daß es das seinerzeit gegebene Dementi in vollem Umfange aufrechterhalte. Das „Echo de Paris" hat damals wie heute die Aussagen der Sachverständigen in dem Prozeß verfälscht. Ueber diese negativen Ausführungen hinaus kann aus Gründen der in dem Prozeß allen Beteiligten auferlegten Schweigepflicht nichts weiter gesagt werden.

Italienische Schatzanleihe

Im Großen faschistischen Rat teilte Mussolini mit, daß für die neue italienische Schatzanleihe an einem einzigen Tage vier Milliarden Lire gezeichnet worden seien, und zwar drei Milliarden in bar und eine Milliarde durch Konvertierung alter Anleihen. Die Einzeichnungslisten seien bereits geschlossen worden.

Der Große Rat nahm hierauf eine Entschließung an, nach der die drei in bar gezeichneten Milliarden zu je einer Milliarde verwandt werden sollen für öffentliche Arbeiten und Industriehilfe, für die Verminderung des Haushaltfehlbetrages und für die Verminderung der Schuld des Liquidationsinstituts bei der Bank von Italien.

Zum Ausgang der Vier-Mächte-Konferenz

In der französischen Presse soll natürlich Deutschland am Scheitern Schuld sein

„Journal" erklärt zur Londoner Konferenz: Wir Franzosen werden alles in allem dieses Abenteuer nicht zu bedauern haben, wenn wir daraus die Lehre zu ziehen verstehen für die Notwendigkeit und Möglichkeit der französisch-englischen Zusammenarbeit. — „Ere Nouvelle" urteilt: Deutschland hat sich unzugänglich gezeigt, und Italien ahmte ihm nach. — „Journee Industrielle" will melancholisch feststellen können, daß jedesmal, wenn Frankreich sein Europaprogramm hervorhole, es auf Widerstand stoße. Jetzt werde Tardieus Appell mit einer partikularistischen Forderung Deutschlands erwidert. — „Ordre" erklärt, Deutschland werde natürlich nach dem Scheitern der Konferenz den Südslawen und Rumänen erklären: Seht, Ihr habt nichts von Frankreich zu erwarten, das Euere landwirtschaftlichen Erzeugnisse doch nicht kaufen kann. Kommt also zu mir! Die französische Regierung muß die Sache ganz anders anfassen, nämlich nach Paris die Vertreter sämtlicher Länder einberufen, die militärische Abkommen mit Frankreich abgeschlossen haben, um mit ihnen gemeinsam die internationale Lage zu prüfen. — „Quotidien" schreibt: Wir haben einen Erfolg Deutschlands erleichtert, den es uneingeschränkt für sich ausschlachtet. Wir haben die Perspektive Mitteleuropas ganz entgegen unseren Absichten wieder in Erscheinung treten lassen. — Der sozialistische „Populaire" schreibt: Die Viererkonferenz ist in Wirklichkeit erledigt. Der letzte „große" Plan Tardieus hat das gleiche Schicksal erlebt, wie alle seine früheren Pläne. Man konnte nichts anderes erwarten. — Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple" erklärt, in Frankreich werde man den Mißerfolg der Konferenz Deutschland und Italien zuschreiben, und das werde nicht ganz falsch sein. Aber man dürfe nicht vergessen, wie viele Irrtümer und Ungeschicklichkeiten dem Tardieuplan zugrunde lägen. — In der „Victoire" erklärt Gustav Herve: Der Donauplan ist erledigt, da Italien und Deutschland ihn um keinen Preis wollen. Wären wir an Deutschlands Stelle, dann würden wir genau das gleiche tun.

Englische Blätterstimmen

„Daily Telegraph" ist über den Abbruch der Viermächtekonferenz keineswegs erstaunt. Die einfache Wahrheit, schreibt das Blatt, liege in Bülows Bemerkung auf der Schlußsitzung, „die Lage war viel zu kompliziert, um in der uns zur Verfügung stehenden kurzen Zeit behandelt zu werden." — „Daily Herald" bezeichnet die Konferenz als ein ideales Vorbild dafür, wie man es nicht machen dürfe. Der gordische Knoten habe sich nicht von Macdonalds zweischneidigem Schwert durchhauen lassen. — „Daily Expreß" schreibt: Zusammenarbeit ist oft ein Wort auf den Lippen der französischen Staatsmänner. Aber ehe es nicht etwas anderes bedeutet als Unterstützung französischer politischer Ambition und Interessen, wird es keine Begeisterung bei anderen Nationen erwecken. — „Morningpost" sieht den einzigen Erfolg der Konferenz darin, daß die Mächte die gegenseitigen Standpunkte kennengelernt hätten. — „Times" die auch mit Deutschlands Haltung nicht restlos einverstanden sind, geben immerhin zu, daß die Opfer, die man Deutschland und Italien zumuten wollte, besonders schwer sein würden. Ueberdies hätte der deutsche Vertreter konstruktive Vorschläge unterbreitet. — „Financial News" urteilt, berauscht von Tardieus Londoner Erfolg hätten die französischen Delegierten eine Haltung eingenommen, die an sich schon jede Verständigung ausschloß. Der französische Plan habe fast jeden Fehler enthalten, den man sich vorstellen könne, wie z. B. den Nichteinbezug Bulgariens, wodurch er sofort zu einem Erzeugnis des französischen Chauvinismus gestempelt worden sei. Ist es tatsächlich vorstellbar, so fragt das Blatt, daß unsere Regierung annehmen mußte, Deutschland und Italien hätten bei den Schwierigkeiten, in denen sie sich befinden, auf ihre Meistbegünstigungsrechte verzichten können? Konnte sie sich wirklich einbilden, Deutschland könnte es sich leisten, der Tschechoslowakei ein freies Feld auf dem südosteuropäischen Markte zu überlassen? Die Moral ist, daß England eine eigene europäische Politik braucht und keine französische, keine aus zweiter Hand.

In Wien

hat die Vertagung nicht überrascht und wird daher im allgemeinen mit Ruhe aufgenommen. Das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt: Von vornherein war anzunehmen, daß man eine so vielfältige und schwierige Materie, wie die wirtschaftliche Konsolidierung der fünf Donauländer, nicht innerhalb von 48 Stunden lösen könne; allerdings scheint die Londoner Konferenz auch wieder einmal, wie so oft in den letzten Jahren, diplomatisch nicht genügend vorbereitet gewesen zu sein. — Die „Neue Freie Presse" sagt: Der Fehlschlag in London entspringt genau so der Politisierung wie die früheren Fehlschläge. — Die Wiener „Neuest. Nachrichten" erklären: Man müßte sich sagen, daß Frankreich seinen politischen Donaubundplan nicht gestartet haben kann, damit im Endergebnis die wirtschaftliche Verbundenheit der Nachfolgestaaten mit Deutschland um so stärker dokumentiert werde. Das Gegenteil sollte ja erreicht werden, nämlich der Ausschluß Deutschlands vom Absatz in den Donaustaaten, der restlos der Tschechoslowakei vorbehalten bleiben sollte, und nachträglich die Sanierung der Agrarstaaten abermals auf Kosten Deutschlands.

Nicht entmutigt!

Staatssekretär Bülow zum Ergebnis der Donaukonferenz

Staatssekretär von Bülow, der sich nach Genf begeben hat, erklärte vor seiner Abreise in London einem Vertreter Reuters, er sei der Meinung, daß die Viermächtekonferenz ein zufriedenstellendes Ergebnis gezeitigt habe, da sie Klarheit bei dem größten Teil des Donaufragenkomplex gebracht habe. Er sei von den an sich geringen Ergebnissen der Konferenz gar nicht entmutigt, denn er habe niemals erwartet, daß man das Problem beim ersten Anlauf lösen könne. In welcher Weise auch die Frage in Zukunft behandelt werden möge, die Arbeiten der letzten drei Tage würden nicht vergeblich gewesen sein.

Behebung der Wirtschaftskrise

Reichsminister Dietrich läßt sich interviewen

Reichsfinanzminister Dietrich, der zurzeit in Frankfurt am Main weilt, gewährte dem Vertreter des W. T. B. eine Unterredung, in deren Verlauf der Minister einige Fragen beantwortete.

Auf die Frage nach den Absichten und

Plänen der Reichsregierung zur Behebung der Wirtschaftskrise

antwortete der Minister:

Die Regierung wird sich nächste Woche mit der Frage der Arbeitsbeschaffung befassen. Sämtliche beteiligten Ressorts sind mit den Vorbereitungen dazu beschäftigt.

Ueber die Frage der Finanzierung der Arbeitsbeschaffungspläne ist wohl verhandelt worden, ohne daß aber abschließende Beschlüsse gefaßt worden sind. Ueber einige Punkte ist immerhin schon eine gewisse Klarheit vorhanden:

Auf die Bitte nach einer Erläuterung seiner in der Sitzung des Gesamtvorstandes der Deutschen Staatspartei gemachten Aeußerungen von einer

Ausnutzung der wirtschaftlichen und politischen Möglichkeiten

im kommenden Sommer, nachdem die Schwierigkeiten mit finanziellen Mitteln nicht überwunden werden könnten, antwortete der Minister:

„Ich habe nur von der Ausnutzung der wirtschaftlichen Möglichkeiten gesprochen. Die politischen Möglichkeiten bedeuten natürlich zunächst nicht direkt eine Wirtschaftsbelebung, sondern nur dann, wenn es gelingt, gewisse Probleme zu lösen. Dann kann dadurch eine Wiederherstellung des Vertrauens und daraus eine Belebung der internationalen Wirtschaft und eine Wiederherstellung des internationalen Kreditwesens stattfinden."

Frage: „Was beabsichtigen Sie, Herr Minister, zur

Steuerung der Not der Gemeinden

zu tun, die heute infolge der riesigen Belastung der Gemeindeetats durch die Wohlfahrtsfürsorge zum Teil vor dem finanziellen Zusammenbruch stehen?"

Antwort: „Die Finanzen des Reiches hängen ebenso wie die Finanzen der Gemeinden ausschließlich ab von dem Aufwand für die Arbeitslosen in allen ihren Sparten, und deswegen ist

die Frage, wie die Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozeß eingeschaltet werden können, das Kernproblem.

Dieses Problem hängt mit der Entwicklung der Zinsen ebensosehr zusammen wie mit der Frage: Was kann die öffentliche Hand für die Beschäftigung von Arbeitslosen tun? Ein Teil meiner Wünsche ist im übrigen dadurch am Tage nach meinen Aeußerungen auf der Sitzung des Gesamtvorstandes der Deutschen Staatspartei in die Tat umgesetzt worden, daß die Reichsbank den Diskont gesenkt hat. Ein normaler Zins ist für die Wirtschaft wichtiger als alle Maßnahmen, die die öffentliche Hand ergreifen kann."

Zum Schluß erklärte der Minister auf den Hinweis, daß ein nationalsozialistischer Reichstagsabgeordneter in Frankfurt am Main erneut die Behauptung von einer neuen Notverordnung aufgestellt habe:

Die Notverordnung über die neue Kürzung der Beamtengehälter ist Schwindel!

Italienische Initiative

Für Revision der Verträge und Annullierung der Kriegsschulden

Der Große Faschistische Rat nahm folgende Tagesordnung an:

Der Große Faschistische Rat billigt nach einer eingehenden Prüfung der internationalen politischen und wirtschaftlichen Lage die vom Außenminister entwickelte Tätigkeit und bekräftigt von neuem, daß es, um die Krise zu überwinden, unter der die Welt so schwer leidet und die mehr unter politischen und moralischen als unter rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu betrachten ist, notwendig ist:

1. **Das Problem der Reparationen und der Kriegsschulden zu lösen, und zwar indem auf die ersteren verzichtet wird und die letzteren annulliert werden;**
2. **die Hindernisse für den internationalen Wirtschaftsaustausch zu beseitigen, bevor sie zu einem völligen Erliegen des Handels aller Länder geführt haben;**
3. **die Lage der Donau- und Balkanländer — Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien und Griechenland — zu regeln, die zusammen eine Bevölkerung von etwa 70 Millionen Menschen aufweisen;**
4. **die Bedingungen der Friedensverträge im Rahmen des Völkerbundes zu revidieren, die in sich die Ursache zur Beunruhigung der Völker sind und den Keim zu neuen Kriegen bilden;**
5. **künftighin auf die zu zahlreichen internationalen Konferenzen zu verzichten, die immer wieder neue Hoffnungen in den Völkern erregen und stets von den schwersten Enttäuschungen begleitet sind und nur die Reibungsflächen vergrößern.**

Der Große Faschistische Rat behält sich vor, auf seiner Oktobertagung das Problem der Stellung des faschistischen Italiens im Völkerbund zu überprüfen.

Ein neuer Abrüstungsvorschlag

Dem Präsidium der Abrüstungskonferenz wurde eine neue italienische Denkschrift unterbreitet, in der, wie von unterrichteter Seite verlautet,

genaue technische Vorschläge für die praktische Durchführung der von Grandi bereits im Februar aufgestellten Grundsätze einer qualitativen Abrüstung

gemacht werden. Nach diesen Grundsätzen sollen bekanntlich abgeschafft werden:

Für die Landstreitkräfte jede Art schwere Geschütze und alle Arten Kampfwagen, für die Seestreitkräfte die Linienschiffe und gleichzeitig Unterseeboote sowie Flugzeugmutterschiffe, für die Luftstreitkräfte die Bombenflugzeuge und schließlich für alle drei Gruppen alle Kampfmittel des chemischen und bakteriologischen Krieges. Außerdem soll durch eine Revision des Kriegsrechts der

Schutz der Zivilbevölkerung

erweitert werden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß diese Vorschläge ein organisches Ganzes bilden und daß nicht willkürlich der eine oder andere dieser Vorschläge herausgegriffen und andere unberücksichtigt bleiben können. Die vertragsschließenden Parteien müßten sich danach

verpflichten, jede schwere Artillerie zu zerstören, keine neue zu bauen oder zu kaufen

und auch keine Lafetten herzustellen, mit denen schwere Geschütze oder Schiffsgeschütze in bewegliches Kriegsmaterial umgewandelt werden können. Unter den Begriff „schwere Landgeschütze und Schiffsartillerie" fallen nach dem italienischen Vorschlag alle Geschütze über 100 bezw. 203 Millimeter, Kalibergrenzen, die beide unter der im Versailler Vertrag zulässigen Grenze liegen würden. Für die Stützung der Seefestungen sind Ausnahmen zulässig. Die italienischen Vorschläge sehen eine genaue zahlenmäßige Erfassung der zulässigen Höchstgrenze der schweren Artillerie und ihrer Munition vor. Das gleiche gilt für die Linienschiffe (über 10 000 To.) und Unterseeboote und Flugzeugmutterschiffe, die bis zur völligen Kampfuntauglichkeit abgewrackt werden müssen, die Schiffsbestückung sowie Schiffsmunition.

Bei den Luftstreitkräften soll alles Reservematerial zerstört werden und die Zahl der Ersatzbauten jährlich beschränkt bleiben.

Für die Zivilluftfahrt soll Offenlegung der Betriebe unter technischer und administrativer Kontrolle eintreten.

*

Im Verlaufe seiner Sitzung erörterte der Großfaschistische Rat die Abrüstungsfrage und bestätigte, nachdem er die in Genf gemachten Vorschläge geprüft hatte, die von Mussolini seit seiner im Juni 1928 im Senat gehaltenen Rede immer wieder vertretenen italienischen Grundsätze. Der Große Rat erklärte, daß die Vorschläge Grandis praktisch und logisch seien in ihrer Einheit, die nicht zerstört werden dürfe, und auf der das faschistische Italien bis zum Abschluß der Konferenz bestehen werde, um schließlich angesichts des schweren Problems die geschichtliche und politische Verantwortung des Staates festzulegen.

Der Große Rat billigte darauf den Bericht über das Abkommen zwischen Italien und der Türkei betreffend die Zuteilung der in der Nähe von Castel Rosso gelegenen kleinen Inseln.

Abschluß der kommunalen Stillhalteverhandlungen

Die am 29. März eingeleiteten Verhandlungen über die Regelung der kurzfristigen Auslandsschulden der Länder und Gemeinden sind in freundschaftlichem Geiste geführt worden und beide Teile haben sich bemüht, den obwaltenden Umständen Rechnung zu tragen. Ein Abkommen zwischen dem die deutschen öffentlichen Schuldner vertretenden Deutschen Schuldnerausschuß unter Leitung des Ministerialdirektors Dr. Ruppel und den ausländischen Gläubigerausschüssen unter Führung von Arthur Guineß, die die Gläubiger in England und Holland, Schweden und der Schweiz vertreten, ist paraphiert worden. Das Abkommen sieht vor, daß die Gläubiger ihre kurzfristigen Schulden bis zum 15. März 1933 aufrechterhalten. Die Gläubiger erhalten alsbald eine 10prozentige Teilrückzahlung auf ihre kurzfristigen Forderungen.

nach dem Stande vom 31. Juli 1931 (247 Millionen RM.), soweit sie nicht eine entsprechende Teilrückzahlung seit dem 31. Juli 1931 bereits erhalten haben. Der Zinssatz beträgt praktisch für die Dauer des Abkommens 6 Prozent. Für den Fall, daß an den Auslandsmärkten eine außergewöhnliche Steigerung der Zinssätze eintreten sollte, sind Bestimmungen vorgesehen, um den vereinbarten Zinssatz dem anzupassen. Das Abkommen tritt in Kraft, sobald die Gläubigerausschüsse, die diejenigen Auslandsgläubiger vertreten, denen mehr als die Hälfte der aufrechterhaltenen kurzfristigen Schulden der Länder und Gemeinden zustehen, das Abkommen unterzeichnet haben.

Frau Hanau

Am Freitagnachmittag wurde in Paris die wegen des Finanzskandals berüchtigte Frau Hanau wieder verhaftet. Der Haftbefehl wurde wegen Dokumentendiebstahls und Verbreitung falscher Gerüchte an der Börse erlassen. Gleichzeitig wurde das Finanzblatt der Frau Hanau, „Forces", verboten und beschlagnahmt. Die beschlagnahmte Nummer enthält mehrere Artikel über die internationale Lage und die Lage des französischen Geldmarktes. An der Börse wurde die Beobachtung gemacht, daß in letzter Zeit starke Verkäufe der von Frau Hanau angegriffenen Werte stattgefunden hatten. Außerdem hat Frau Hanau in der beschlagnahmten Ausgabe Angaben über einen geheimen Polizeibericht gemacht, was zum Verdacht des Dokumentendiebstahls führte.

Havas berichtet über das

Verhör der Frau Hanau

vor dem Untersuchungsrichter, die auf eine Frage des Untersuchungsrichters nach der Herkunft des in ihrer Zeitung „Forces" veröffentlichten Berichtes geantwortet haben soll, sie hätte diese

Aufschlüsse von Finanzminister Flandin selbst

erhalten oder von irgend jemanden, der sich am Telephon als der Finanzminister ausgegeben habe. Außerdem habe sie gesagt, die Polizei müsse doch wissen, wie sie in den Besitz des Berichtes gelangt sei, da sie ihre Telephongespräche abhören lasse.

Die Veröffentlichung des Polizeiberichtes über Frau Hanau, der zu ihrer Verhaftung geführt hat, hat begreiflicherweise in Paris ein gewisses Aufsehen erregt. Die deutsche Botschaft ließ den Journalisten, die sich wegen dieser Angelegenheit auf der Botschaft eingefunden hatten, erklären, daß

die Anschuldigungen, soweit sie gegen deutsche Personen gerichtet seien, völlig aus der Luft gegriffen

seien und mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen werden müßten.

In der Angelegenheit der Finanzzeitschrift „Forces" ersucht der Pariser Vertreter des Wolff-Büros, Julius Wertheimer, um Verbreitung folgender Erklärung:

In dem angeblichen Polizeibericht wird behauptet, ich hätte Frau Hanau oder ihrer jetzigen oder früheren Zeitschrift Geldzuwendungen gemacht, zugeleitet oder vermittelt. Ich erkläre hiermit, daß die Beschuldigung, in welcher Form immer, unwahr ist und warne vor Weiterverbreitung dieser diffamierenden Behauptung. Ich kenne Frau Hanau nicht und habe niemals Beziehungen zu irgendeiner ihrer Unternehmungen unterhalten.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Sport vom Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Eine Arbeitslosendemonstration zu Wasser



Die arbeitslosen Hafenarbeiter Amsterdams führten kürzlich eine eigenartige Demonstration durch: sie ketteten Rettungsboote aneinander und ließen sich von einem Motorboot durch die Grachten — so werden die Kanäle genannt, die die Stadt durchziehen — schleppen.

Öffentliche Versammlung
Dienstag, den 12. April 1932, abends 8.15 Uhr, in Burscheid bei Urbahn (Zur alten Post).
Für ein überparteiliches, nationales Preußen!
Gegen internationalen und nationalen Sozialismus.
Redner: Frau Oberschulrätin Hedwig Thöne-Köln, M. d. L.
Herr Rechtsanwalt Dr. Bosserhoff-Leverkusen.
Freie Aussprache! **Deutsche Volkspartei (Ortsgruppe Burscheid)**

Bekanntmachung
An der Berufs- und Handelsschule sind für das neue Schuljahr folgende
Abendkurse
vorgesehen:
1. Maschinenschreiben 2. Reichskurzschrift (Redeschrift)
3. Durchschreibebuchführung 4. Englisch.

Das Schulgeld beträgt für die Wochenstunde pro Halbjahr RM 5.—. Anmeldungen bis zum 15. d. Mts. an den Direktor
Burscheid, den 9. April 1932.
Der Bürgermeister: Rohde.

De nächste
Mutterberatungsstunde
findet am **Dienstag, 12. April 1932**, nachmittags von **3—4 Uhr**, im Gemeindehause statt.
Sprechstunden der Kreisfürsorgerin finden von jetzt ab bis auf weiteres jeden Mittwoch, nachm. von 4 bis 6 Uhr im Rathaus, Zimmer 9a, statt.

Einheitskurzschrift
werdet Kenner und Könner!
Der Anfängerkursus
beginnt am
Dienstag, 12. April, abends 7 Uhr
im Vereinslokal bei Herrn Bruno Lungstraß.
Verein für Einheitskurzschrift
vorm. Gabelsberger von 1908
in Burscheid.

Zum Frühjahr . . .
brauchen Sie einen neuen Anzug. Er soll haltbar, elegant und nicht teuer sein. Diese Vorzüge besitzt der
. . . Anzug nach Maß
Billigster Preis - Großes Stofflager.
Robert Erlenköser, Burscheid
Hauptstr. 77. Schneidermeister. Fernspr. 346

Vaterländischer Frauenverein
Zweigverein Burscheid.
Am Dienstag, den 12. April 1932
Gemütl. Nachmittag
bei Hirschfelder in Hilgen.
Kaffee und Kuchen nach Belieben.
Vortrag, Vorführung eines Filmes vom „Roten Kreuz", musikal. Darbietungen, Aufführung, Reigen
Anfang gegen 4 Uhr. — Auch Nichtmitglieder sind willkommen.
Der Vorstand.

Verkehrs- und Verschönerungs-Verein Burscheid
Mittwoch, den 13. April, abends 8 Uhr, im **Lokale Urbahn** (Zur alten Post)
Jahres-Hauptversammlung
mit Vortrag
Tages-Ordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
4. Festsetzung des Mitgliederbeitrages.
5. Verschiedenes.

Anschließend Vortrag des Herrn O. Drexler über die Bergische Mundart, illustriert durch viele Sprichwörter und heitere Geschichten aus der Feder des Vortragenden.
Alle Mitglieder und Heimatfreunde sind herzl. eingeladen.
Der Vorstand.

Gesucht werden
Wohn- oder Geschäftshaus
landwirtschaftl. Anwesen.
Preisangebote unter **A. 7** an **P. Bongers, Köln,** Hohenzollernring 65.

Neue ermäßigte Anzeigenpreise durch den
Personal-Anzeiger des „Daheim"
Unsere Geschäftsstelle des Bergischen Volksboten vermittelt ohne Spesenaufschlag Anzeigen für das „Daheim". Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.
Diese lauten:
Stellen-Angebote . . jetzt nur 90 Rpf.
Stellen-Gesuche . . . . jetzt nur 67 Rpf.
Sonstige kl. Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1.08 RM für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben)
Geschäftsstelle des „Bergischen Volksboten"

Zur
Frühjahrs-düngung
empfehle
Superphosphat
18%
Ammoniak-Superphosphat
9 × 9
Ammoniak-Superphosphat Ka.
8 × 8 × 8
Schw. Ammoniak
Nitrophoska
Kalkstickstoff
Ferner habe am Lager
Saat- und Speisekartoffeln sowie Erbsenreiser.
Bohnenstangen
treffen diese Woche ein und nehme Bestellungen schon entgegen.
Wilhelm Haas
Burscheid, Fernspr. 595.

Wohnhaus
mit Baumhof und Garten zu verkaufen.
Angebote unter **A. H.** an die Geschäftsstelle dsr. Zeitung

Mahle Knochen
jederzeit zu Tagespreisen.
Außerdem nehme ich
Weidevieh
an.
Johann Kersten
Grünscheidermühle
Tel. 331 Amt Burscheid.

Gemischter Gesang-Verein Burscheid.
Montag, den 11. April, abends 8.45 Uhr,
Wiederbeginn der Proben
Der Vorstand.

Empfehle zur Saat alle
Feld- und Garten-Sämereien
in bekannter Güte.
Arnold Arntz
Höhestraße 33
Altestes Samengeschäft am Platze.

10 Mark Belohnung
demjenigen, der mir den Täter, der in meinem eingefriedigten Obstgarten an der Straße die neu gepflanzten Stachelbeeren ausgerissen und mitgenommen hat, so angibt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. Verschwiegenheit zugesichert.
Ernst Iserloh
Kuckenberg.

Unübertroffen Luhns-
KERNSEIFE
muß den Umsatz:
LUHNS
beweisen, nur dann ist sie
„die rechte"

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 84 2. Blatt Montag, 11. April 1932

Der Sonntag .....

Unser Sonntag hat den Namen „Misericordias domini" (Barmherzigkeit des Herrn). Seit alten Zeiten steht im Mittelpunkt dieses Sonntags die Predigt vom guten Hirten. In ungezählten christlichen Kirchen ist heute der 23. Psalm („Der Herr ist mein Hirte") oder das 10. Kapitel des Johannes-Evangeliums („Ich bin der gute Hirte, und ich gebe mein Leben für meine Schafe") verlesen worden. Wieviele haben sich schon in den vergangenen Jahrhunderten erquickt an diesen Lektionen. Viele von uns haben den 23. Psalm in entscheidenden Feierstunden ihres Lebens vernommen. Dieser Psalm ist unser Danklied in guten Tagen, er ist unser Trost, wenn wir wandern durchs dunkle Tal der Trübsal. Es ist eine wundervolle Kraft für die Seele, wenn sie sagen kann: „Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang". Schon die älteste Kirche hat diese Predigt vom guten Hirten in den Mittelpunkt ihres religiösen Lebens gestellt. Wer die Geschichte der ältesten christlichen Kunst kennt, der weiß es, daß wir das Bild vom guten Hirten immer wieder an den Wänden der Katakomben finden. So wandern wir weiter durch die Jahrhunderte in der frohen Zuversicht, daß Er unser guter Hirte ist, der uns sicher durch Glück und Unglück, über sonnige Höhen und durch dunkle Täler führt. Auch im christlichen Lied kehrt das Bild vom guten Hirten immer wieder. Unser Gottvertrauen findet in diesem Bild einen anschaulichen und kräftigen Ausdruck. Wo ein solches Vertrauen zum guten Hirten ist, da ist auch freudiger Gehorsam und willige Gefolgschaft. Unser größter Kirchenlieddichter Paul Gerhard singt:

„Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden,
Du bist mein, ich bin dein,
Niemand kann uns scheiden:
Ich bin dein, weil du dein Leben
und dein Blut mir zugut
In den Tod gegeben"

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß der Sonntag vom guten Hirten Wahlsonntag ist. Das deutsche Volk trat heute zum zweiten Mal an die Wahlurne, um sich einen Führer zu wählen. Wer sich so ganz hineinversenkt in das Evangelium vom guten Hirten, der kann auch daraus lernen, wie die menschlichen Führer beschaffen sein müssen. Wenn unser Volk wieder empor kommen will, dann brauchen wir zu unsern Führern gute Hirten, und nicht Mietlinge. Gute Hirten wollen die Schafe nicht scheren und schlachten, wie es die Mietlinge tun, sondern gute Hirten bringen Opfer, unter Umständen das größte Opfer, das es gibt; sie lassen das Leben für ihre Schafe. So lange wir noch Mietlinge als Führer des Volkes haben, geht es uns schlecht. Wir brauchen gute Hirten, die selbstlos handeln und sogar, wenn es nötig ist, ihr Leben opfern. Zu solchen Führern hat man allezeit Vertrauen, ihnen folgt man freudig und willig.

*

Trotzdem der April uns so wechselwendige Witterung beschert, wird es doch nicht mehr allzulange dauern, bis die Natur zu vollem Leben erwacht. Da hält es die Jugend nicht zu Haus aus, sie streift durch Feld und Wiese, Flur und Wald. Doch in ihrem stürmischen Betätigungsdrang läßt sie sich gar viele Uebergriffe gegen die Natur zuschulden kommen. Keine Blüte, kein Zweig ist sicher, und die Tierwelt hat von ihren Verfolgungen manches zu leiden.

Aus diesen Erwägungen heraus ergeht an die Jugend der Mahnruf: Haltet eure Hand weg von den geschützten Pflanzen, denn ihr gefährdet den Bestand der Art und macht euch außerdem strafbar. Reißt und schneidet keine Weidenkätzchen ab! Ihr schädigt dadurch die Weiden und entstellt das Landschaftsbild; ihr entzieht nützlichen Insekten, z. B. der Honigbiene, die Nahrung; ihr macht euch überdies strafbar. Reißt überhaupt keine Zweige von Bäumen und Sträuchern ab, denn alles das schädigt die Natur. Pflückt nicht unnötig Blumen in Feld und Wiese und auch nicht im Wald. Pfleget dagegen Blumen im Garten und im Hause! Schonet bei Tümpeltouren die Wasserpflanzen. Die Pflanzen, die ihr nicht braucht, gebet dem Wasser wieder zurück. Hütet euch vor dem Abbrennen von Hecken. Ihr vernichtet dadurch Pflanzen und Tiere!

Und nun zum Schutz der Tiere: Tierquälerei ist es, wenn man Molche, Eidechsen, Laubfrösche, Unken in Gefangenschaft hält, ohne ihnen die richtigen Lebensbedingungen zu bieten, sodaß sie elend umkommen müssen. Von einer ganz unsagbaren Roheit zeugt es, den Fröschen die Hinterschenkel abzuschneiden und die verstümmelten Tiere einem traurigen Schicksal zu überlassen, damit „Feinschmecker" ihren Gaumen an Froschschenkeln ergötzen können. Von manchen Schlangen, die sich durch Vertilgung von Insekten nützlich machen, ist nur die Kreuzotter giftig. Die Prämie, die früher auf ihren Fang ausgesetzt war, ist in Preußen aufgehoben, da bei der Einlieferung sehr häufig Ringelnattern, ja sogar Blindschleichen als Kreuzottern hatten herhalten müssen.

Aufgabe der Schule ist es, die Naturliebe und Naturfreude der Jugend in die richtige Bahn zu lenken und in dieser Jahreszeit, wo die Natur zu neuem Leben erwacht, die Schüler mit den Grundsätzen des Naturschutzes vertraut zu machen. Man schützt am besten und erfolgreichsten die Natur, wenn man die zarten Keime der Naturliebe bei der Jugend weckt und zu einer kräftigen Pflanze emporwachsen läßt.

*

Nicht nur für alle Kleinen, die sich bisher der goldenen Freiheit der Osterferien erfreuen konnten, hat wieder die Pflicht des Lernens in der Schule angefangen. Viel bedeutender ist der Beginn des neuen Lebensabschnittes, der mit dem Schulbeginn gleichfalls für einen neuen Jahrgang kleiner Menschenkinder begann.

Bisher dem lockenden Spiel sich hingebend, dem nur die Mutter oder der Vater ein Ziel setzten, tritt nun etwas neues in ihr Leben, das ihnen ungewohnte Pflichten bringt. Während sie ein Teil mit froher Erwartung begrüßt, stehen stumm und verzagt die anderen mit ein wenig Weh in ihren Herzen. Fragend und bangend schauen Kinderaugen, klopfen Kinderherzen dem Neuen, noch Unbekannten entgegen. Ein erster Mut tritt hinein in das kindliche Spiel. Fragend und bangend schauen auch Mutteraugen, streicheln Mutterhände zaghaft über Kinderköpfchen, gleichsam als wollten sie jenem sagen, dem sie nun ihre Kinder anvertrauten: Du weißt ja nicht, wie lieb wir unser Kind haben. Und doch ist auch ein bißchen Stolz in jedem Mutterherzen, stolz, daß ihres mit dabei ist.

Das allen Eltern zum Trost! Die heutige Schule mit ihrem Lehr- und Lernbetrieb weiß die Kinder zu fassen und ihnen die ersten Schritte in unbekanntes Land leicht zu machen. Sie kennt Kinderfreude und Kinderglück, sodaß für all die Kleinen der Wechsel zum Ernst des Lebens nicht allzuschwer wird. Die heutige Schule kennt Fröhlichkeit und Sonnenschein und wenn dann die ersten Märchen aufflattern, werden Kinderbäckchen glühen und Kinderaugen träumen. Und schon ist der erste Schritt getan, den kindliches Vertrauen und kindlicher Glaube erleichtert. Bald wird der wippende Tafellappen und der klappernde Tornister zum Alltag geworden sein.

„Es sind die Kindlein uns ein feiner Garten,
Der voller Frühling ist und ganz in Hoffnung steht,
Darin man emsig an die Arbeit geht,
Der Saat und Pflege mit Geduld zu warten!"

Ergebnis des 2. Wahlgangs der Reichspräsidentenwahl in Burscheid

Gemeinde- bezw. Stimmbezirk	Wahlberechtigt am 10. April 1932	Zahl der abgegebenen Stimmen gültigen	Zahl der abgegebenen Stimmen ungültigen	Stimm-Scheine	Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	Paul von Hindenburg	Adolf Hitler	Ernst Thälmann	Wahlbeteiligung v. H.
Burscheid I	1497	1281	6	29	1289	491 480	467 448	322 372	88
Burscheid II	959	739	5	11	744	230 226	251 244	258 324	78
Dierath	727	586	1	6	588	132 111	224 217	229 280	81
Hilgen	1394	1059	13	16	1073	237 225	465 421	356 454	73
Paffenlöh	381	279	1	3	281	73 63	121 112	84 119	74
Sträßchen	448	381	—	1	383	126 119	122 115	131 150	85
Dürscheid	222	160	1	1	161	70 64	24 30	66 84	73
Zusammen	5628	4485	27	67	4519	1359 1288	1674 1587	1446 1783	79

und im Rhein-Wupper-Kreis

Gemeindebezirk	Wahlberechtigt am 13. März 1932	Zahl der abgegebenen Stimmen gültigen	Zahl der abgegebenen Stimmen ungültigen	Paul von Hindenburg	Adolf Hitler	Ernst Thälmann
Bergisch Neukirchen	1904	1393	7	395 386	669 661	329 426
Burg a. d. Wupper	997	781	6	218 212	401 438	162 185
Burscheid	5628	4485	27	1359 1288	1674 1587	1446 1783
Dabringhausen	3062	2442	17	493 447	1693 1716	255 292
Hitdorf	1482	1213	16	813 739	126 140	274 382
Hückeswagen	6700	5526	52	2463 2061	2237 2127	826 1098
Langenfeld	10100	8160	63	4172 4148	2234 2265	1754 2149
Leichlingen	5688	4846	30	1664 1671	1757 1640	1424 1756
Leverkusen	29000	22080	151	11812 12063	5192 4988	5076 7111
Monheim	3106	2363	16	1492 1431	479 423	392 567
Opladen	12772	9560	107	4923 5016	2760 2686	1876 2760
Radevormwald	9800	8441	34	3008 2681	3911 3802	1522 1879
Wermelskirchen	12000	9255	109	2568 2182	4017 3712	2670 3189
Witzhelden	1313	962	9	212 182	547 527	203 309
Kreissumme	103552	81507	644	35592 34507	27697 26712	18209 23886

Nun hat auch die Wahlschlacht zur Reichspräsidentenwahl ihr Ende gefunden. Hindenburg bleibt Reichspräsident. Eine Tatsache, die nach dem Ergebnis des ersten Wahlganges ohne weiteres schon anzunehmen war. Für die Hindenburg-Parteien handelte es sich darum, das erste Wahlergebnis erheblich zu verbessern, was nicht ganz eingetreten ist; trotzdem hat Hindenburg am gestrigen Sonntag viele Stimmen mehr erhalten. Der sichere Ausgang der Wahl hat manchen Hindenburg-Anhänger von der Wahlurne ferngehalten, weil sie sich sagten, daß es auch ohne sie zu einem entscheidenden Siege Hindenburgs reichen würde. Somit ist denn Hindenburg als der Volkskandidat zum zweiten Male für sieben Jahre zum Präsidenten des Deutschen Reiches erkürt worden.

Die Wahlbeteiligung in unserer Stadtgemeinde ist gegenüber dem ersten Wahlgang zurückgegangen. Während am 13. März 85 Prozent zur Wahlurne gingen, waren es gestern nur 79 Prozent. Interessant ist die vielfach beobachtete Tatsache, daß eine ganze Reihe Burscheider, die beim ersten Wahlgang es versäumt hatte, ihre Stimme abzugeben, sich beim zweiten Wahlgang doch auf ihr wichtigstes Staatsbürgerrecht besann. Das mag ein Zeichen sein, daß das Ergebnis des ersten Wahlganges der einen Seite nicht eindeutig genug war, und im anderen Lager einzelne Nichtwähler doch noch aufgerüttelt worden waren. Durch diesen Zuwachs aus der „Partei der Nichtwähler" mag der Prozentsatz der Wahlbeteiligung noch ein wenig nach oben korrigiert worden sein. Es hat aber nicht ausgereicht, die Wahlbeteiligung zu den Ziffern des vorigen Wahlsonntags emporschnellen lassen.

Die Stimmung war auch sehr flau. Die Parteien hatten sich auch nicht besonders angestrengt. War es Resignation oder wollte man das Pulver sparen für die Preußenwahl? Zum Kriegführen gehört bekanntlich Geld, Geld und nochmals Geld, und beim Wahlkrieg ist es ebenso. Drei Wahltage in sechs Wochen, das gibt ein gehöriges Loch in den Parteikassen, und so ist es verständlich, daß man sich bei diesem zweiten Wahlgang eine gewisse Zurückhaltung auferlegte und die Kräfte, wie es den Anschein hat, auf die Preußenwahlen konzentriert, denen eine ganz andere politische Bedeutung zukommt, als dem zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl, die ja schon eigentlich im ersten Wahlgang entschieden war.

Der gestrige Wahlsonntag, der den zweiten und entscheidenden Wahlgang in der Reichspräsidentenwahl brachte, verlief in unserer Gemeinde in ruhiger Weise. Eigentlich bemerkte man nur vor den einzelnen Wahllokalen ein regeres Leben und Treiben, das erkennen ließ, daß etwas besonderes los war. Das Wetter war gerade nicht vom Besten, denn es herrschte ein recht starker Wind, der es manchem Alten für vorteilhafter erscheinen ließ, zu Hause zu bleiben, als sich einen lästigen Frühjahrsschnupfen zu holen. Damit ist auch wohl zum Teil die geringere Wahlbeteiligung gegenüber dem ersten Wahlgang zu erklären. In den Wahllokalen selbst wickelte sich die Stimmabgabe ohne jede Störung ab. Morgens war allerdings das Wahlgeschäft nicht so rege als beim ersten Wahlgang. Als aber am Nachmittage das Wetter etwas besser wurde, da wurde auch der Andrang stärker, der dann zum Schluß wieder abflaute. So konnten denn die Wahlurnen pünktlich geschlossen und mit der Zählung der Stimmen begonnen werden, die diesmal recht schnell beendet war. Als erster Bezirk meldete auch diesmal wieder Dürscheid gegen 6,27 Uhr das Ergebnis, dem um 6,40 Uhr Sträßchen, um 6,42 Uhr Dierath, um 6,50 Uhr Paffenlöh, um 6,55 Uhr Burscheid 2, um 7,05 Uhr Burscheid 1 und zum Schluß wieder Hilgen um 7,20 Uhr folgten. Bereits um 7,40 Uhr konnten wir durch Extrablätter, die reißenden Absatz fanden, das Ergebnis der Wahl in unserer Gemeinde verbreiten, denen wir um 9 Uhr die Ex-

trablätter mit den Ergebnissen des Rhein-Wupper-Kreises folgen ließen. Auch mit der Stimmzählung im übrigen Reich ging es diesmal außerordentlich schnell, denn gegen 11 Uhr konnte bereits durch den Rundfunk das vorläufige Endergebnis bekanntgegeben werden, das die Wiederwahl Hindenburgs brachte.

Wie die einzelnen Stimmen sich in dem Wahlergebnis unserer Stadtgemeinde und in dem des Rhein-Wupper-Kreises auswirken, das mag der Leser aus den beiden Tabellen ersehen, die auch noch die Kandidatenstimmen des ersten Wahlganges enthalten, um so einen Vergleich ziehen zu können.

Nun haben wir unseren Reichspräsidenten wieder und keinen gibt es, der sich dem Wunsche verschließt, daß Hindenburg seine zweite Amtszeit in alter voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit überleben möge.

Reichsregierung befriedigt

Wie in der Regierung nahestehenden Kreisen erklärt wird, entspricht das Wahlergebnis, soweit Hindenburg in Betracht kommt, durchaus den vorher gehegten Erwartungen. Mit besonderer Befriedigung wird die Tatsache verzeichnet, daß Hindenburg die absolute Mehrheit erhalten habe. Dagegen wird aus der Enttäuschung über den Erfolg Hitlers kaum ein Hehl gemacht. Die Wahl-Mathematiker sind der Ansicht, daß die rund 2 Millionen Stimmen, die Hitler gegenüber dem 13. März mehr erhalten hat, sich zu etwa drei Vierteln aus ehemaligen Duesterbergwählern zusammensetzten, während die restlichen 500 000 nach Auffassung in Regierungskreisen von kommunistischen Wählern stammten. Die Zahl derjenigen Duesterbergwähler, die sich der Stimme enthalten haben, wird auf eine halbe Million geschätzt. Die restlichen 500 000 Duesterbergwähler werden für Hindenburg verbucht.

Stimmen zur Wahl

Der Hamburger Senat hat an Hindenburg ein Glückwunschtelegramm zu seiner Wiederwahl gesandt und angeordnet, daß aus diesem Anlaß heute sämtliche staatlichen Gebäude in Hamburg flaggen sollen.

Die Wiener Morgenblätter geben ihrer Freude über die Wiederwahl Hindenburgs Ausdruck.

Die Pariser Blätter besprechen das Ergebnis der deutschen Reichspräsidentenwahl sehr eingehend und verbergen dabei nicht ihre Enttäuschung und Ueberraschung über den Stimmenzuwachs Hitlers.

Die Stellungnahme der englischen Presse zum Wahlergebnis geht einheitlich dahin, daß die Wiederwahl Hindenburgs mit Genugtuung und Erleichterung begrüßt und die Zunahme der Hitlerstimmen als ein bemerkenswertes Vorzeichen für die Preußenwahlen angesehen wird.

Der „Daily Expreß" veröffentlicht eine Unterredung mit Adolf Hitler, in der dieser u. a. feststellt, daß die Nationalsozialisten einen großen Sieg errungen hätten. Der Kampf werde nun bei den Länderwahlen weitergehen. Der starke Rückgang der kommunistischen Stimmen sei nach ihm vorliegenden Berichten darauf zurückzuführen, daß Moskau den Kommunisten befohlen habe, für Hindenburg zu stimmen.

Das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl wird in Newyork mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen.

Der zweite Wahlgang im Westen

Der Wahlsonntag unterschied sich, und das ist nicht zuletzt eine Folge des Verbots jeder Agitation während der Wahlzeit, von einem gewöhnlichen Sonntag.

Allerdings kam es in der Nacht vor dem Abstimmungstag außer unerheblichen Reibereien zu einem Feuergefecht in Köln-Ehrenfeld. Kurz nach Mitternacht wurden etwa 20 Nationalsozialisten von 12—15 Kommunisten überfallen. Ein Polizeibeamter, der die Täter verfolgte, wurde mehrfach scharf beschossen, jedoch blieb er unverletzt und konnte das Feuer erwidern. Ob von den Kommunisten jemand verletzt wurde konnte noch nicht festgestellt werden. Die Linksradikalen flüchteten in ihnen bekannte Häuser und entkamen unerkannt.

In dem benachbarten Brühl wurde gegen 4 Uhr ein Windthorstbündler von drei Nationalsozialisten überfallen und durch Hiebe über den Kopf schwer verletzt. Kurz nach 6 Uhr kam es zwischen einer plakatklebenden SA-Kolonne und Reichsbannerleuten sowie Windthorstbündlern zu einer Schlägerei, wobei zwei Reichsbannerleute erhebliche Kopfverletzungen davon trugen. Das sofort alarmierte Ueberfallkommando nahm ein Dutzend SA-Leute fest, die der Wache zugeführt wurden. In einem von ihnen benutzten Auto wurden eine mit Blut befleckte Autoluftpumpe, Stuhlbeine und andere Schlagwerkzeuge gefunden. Wegen Plakatabreißens wurden im Laufe der Nacht in demselben Ort sieben Kommunisten festgenommen; weiter wurde eine geheime Ansammlung von 15 Kommunisten in einem Privathaus aufgehoben und die Beteiligten festgenommen.

Soweit aus dem übrigen Westdeutschland Meldungen vorliegen, ist auch dort der zweite Wahlgang äußerst ruhig verlaufen. Wohl kam es im Laufe der vergangenen Nacht in Trier zwischen drei Nationalsozialisten und zwei Kommunisten zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf ein Kommunist mehrere Schüsse auf die Nationalsozialisten abgab, von denen einer schwer und einer leicht verletzt wurde. Am Samstag abend mußte die Polizei, während Kommunisten und Reichsbanner Umzüge abhielten, mehrfach mit dem Gummiknüppel die Straßen säubern. Ein Nationalsozialist wurde dabei festgenommen. Verletzungen sind nicht bekannt geworden.

Sehr ruhig war es am Sonntag in Aachen und Krefeld.

In Düsseldorf verlief eine Demonstration der „Eisernen Front" am Samstag abend im allgemeinen ruhig, abgesehen von einigen kleineren Reibereien. Im Laufe der Nacht wurden 25 Zettelankleber festgenommen. Der Sonntag war dann wieder vollkommen normal.

Die Wahlbeteiligung war, wie übrigens auch in Aachen festgestellt wurde, gegenüber dem ersten Wahlgang wesentlich geringer. Bis 14 Uhr hatten 40 Prozent der Stimmberechtigten ihrer Wahlpflicht genügt.

Auch die Städte des Industriegebiets zeigten das gewohnte Sonntagsbild. Von der Wahl war fast garnichts zu bemerken. Die Polizei brauchte nirgends einzuschreiten. Bis nachmittags 3 Uhr hatten durchschnittlich 50 Prozent der Wähler ihre Stimme abgegeben.

In Kassel wurde der Stadtverordnete Goethe, der der Sozialdemokratie angehört, am Bahnhof von einer Anzahl Nationalsozialisten überfallen und mit Stockhieben niedergeschlagen. Schließlich bekam Goethe noch einen Dolchstoß, der ihn lebensgefährlich verletzte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

In den frühen Morgenstunden des Sonntags versuchte in Witten ein Trupp Nationalsozialisten, Hindenburg-Plakate, die gegenüber dem Geschäftslokal der sozialdemokratischen Zeitung „Volkswacht" angebracht waren, abzureißen. Eine im Geschäftslokal untergebrachte Reichsbannerabteilung von sechs Mann vertrieb die Nationalsozialisten, wobei ein Nationalsozialist schwer verprügelt wurde. Kurz darauf kamen die Nationalsozialisten, durch SS-Leute verstärkt, wieder und versuchten, das Geschäftslokal zu stürmen. Dabei kam es zu einer schweren Schlägerei. Der SA-Mann Welfer wurde von einem seiner eigenen Kameraden mit einem harten Gegenstand so furchtbar auf den Kopf geschlagen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Die Polizei nahm die Streitenden mit zur Wache, wo sie nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden. Der schwerverletzte Welfer lag noch am Nachmittag besinnungslos im Krankenhaus. Er schwebt in Lebensgefahr. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Herringen bei Hamm wurden am Samstag nachmittag 60 Reichsbannerleute, die Wahlzettel verteilten, von einem etwa ebenso starken Trupp Kommunisten überfallen, die mit besonders präparierten Zaunlatten auf die Reichsbannerleute einschlugen und eine Anzahl Schüsse abgaben. An der Schlägerei selbst waren, wie die Polizei meldet, etwa 25—30 Kommunisten und Reichsbannerleute beteiligt. Nach den bisherigen Feststellungen soll nur von kommunistischer Seite geschossen worden sein. Vier Reichsbannerleute und ein Kommunist wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Bei zwei der Verletzten sind die Verwundungen lebensgefährlich. Das Ueberfallkommando nahm elf Beteiligte fest. Sie wurden dem Gerichtsgefängnis in Hamm zugeführt.

Der Verkehrsverein ruft

Am kommenden Mittwoch, den 13. April, findet im Lokale Urbahn (Zur alten Post) hierselbst die Jahres-Hauptversammlung des hiesigen Verkehrs- und Verschönerungsvereins statt. Diese Versammlung ist für den Verein von außerordentlicher Wichtigkeit, ist sie doch im großen und ganzen die einzige Gelegenheit, an der der Verkehrs- und Verschönerungsverein seine Mitglieder und Anhänger zusammenruft. Der Vorstand will an diesem Abend Rechenschaft über seine Tätigkeit und über seine Arbeit im vergangenen Jahre geben, andererseits will er aber auch vonseiten der Mitglieder neue Anregungen, Wünsche usw. entgegennehmen und dementsprechend seine Tätigkeit für ein neues Jahr einrichten.

So bringt denn auch die Tagesordnung vorerst den Jahres- und Kassenbericht, dem sich die Entlastung des Vorstandes in üblicher Weise anschließt. Weiterhin sind die statutgemäß alljährlich ausscheidenden Vorstandsmitglieder von der Jahres-Hauptversammlung neu zu wählen und der Mitgliedsbeitrag für ein weiteres Jahr festzusetzen. Beim Punkte „Verschiedenes" ist dann Gelegenheit gegeben, alle Fragen, die auf dem Tätigkeitsgebiete des Verkehrs- und Verschönerungsvereins liegen, ausgiebig zur Sprache zu bringen.

Was die diesjährige Hauptversammlung aber besonders auszeichnen und interessant gestalten wird, das ist ein Vortrag des bekannten Heimatschriftstellers Herrn O. Drexler aus Ohligs über die Bergische Mundart, illustriert durch viele Sprichwörter und heitere Geschichten aus der Feder des Vortragenden. Herr Drexler ist den Burscheidern ja kein Fremder mehr, haben wir doch in unserer Zeitung schon verschiedentlich heitere Plaudereien in Bergischer Mundart von ihm veröffentlicht, die viel Anklang gefunden haben. Es ist aber nunmehr Gelegenheit gegeben, den Verfasser in eigener Person kennen zu lernen und seinen trefflichen Worten zu lauschen. Er versteht es hervorragend, seine Zuhörer vollauf zu fesseln und ihnen frohe Stunden zu bereiten. Gerade unsere Bergische Mundart bietet so viel Schönes und Wahres, so viel Natürliches und Eigenartiges, daß es für jeden Bergischen eine Selbstverständlichkeit sein müßte, diese zu hegen und zu pflegen. Am kommenden Mittwoch ist also die beste Gelegenheit dazu, indem wir alle dem Vortrage des Herrn Drexler beiwohnen.

Der Vorstand des Verkehrs- und Verschönerungsvereins hofft nun, in seiner Jahresversammlung zahlreiche Mitglieder und solche, die es werden wollen, begrüßen zu dürfen und ladet er deshalb alle Mitbürger auch an dieser Stelle herzlichst dazu ein. Möge der Ruf nicht ungehört verhallen und so die Versammlung einen Verlauf nehmen, der der guten Sache und dem edlen Dienste an unserer Heimat würdig ist.

Die letzte Fremdenvorstellung

Als letzte Fremdenvorstellung der Winterspielzeit 1931/32 für unseren Bezirk gab es am gestrigen Sonntag-Nachmittag im Kölner Opernhaus „Hoffmanns Erzählungen", Oper in drei Akten und einem Vor- und Nachspiel von J. Barbier, Musik von Jacques Offenbach.

Jacques Offenbach wurde als Sohn eines Kantors zu Köln am 21. Juni 1819 geboren. In Köln erhielt er auch seine erste musikalische Ausbildung und zwar bestimmte ihn sein Vater zum Instrumentalisten. Zu seiner weiteren Ausbildung ging er dann nach Paris, wo er bald als Cellist sehr beliebt war. Später wurde er Kapellmeister und eröffnete 1855 die „Bousses-Parisiens", das erste Operettentheater Frankreichs. Für dieses Theater schrieb er auch die Mehrzahl seiner kleinen Operetten, Singspiele, Balletts, die er meist alle selbst inszenierte und dirigierte. Er starb am 5. November 1880 zu Paris. Seine einzige größere Oper war „Hoffmanns Erzählungen". Sie wurde am 10. Februar 1881 in Paris uraufgeführt. In Wien war ihre deutsche Erstaufführung am 8. Dezember 1881 im Ringtheater, das an diesem Abend bekanntlich niederbrannte. Aus diesem Grunde wurde das Werk lange Zeit von den deutschen Bühnen gemieden. In den letzten Jahren jedoch hat diese Oper einen neuen Siegeszug angetreten, insbesondere dadurch, daß es eine der reizvollsten Aufgaben für einen Regisseur, dem die Phantastik E. T. A. Hoffmanns naheliegt, bildet. Der Held des Werkes ist der Dichter, Hoffmann selbst. Mit Zechkumpanen bei dampfender Bowle zusammen, erklärt er sich, von diesen animiert, zur Erzählung seiner drei Liebesabenteuer bereit, die die Handlung der Oper bilden. Die Musik ist auch da, wo sie nicht zur Gattung der Tanzmusik gehört, fein gesetzt, rhythmisch prickelnd und hübsch instrumentiert. Der Trinkchor der Studenten, Olympias Walzerlied, die Barkarole, Antonias Romanze sind die hübschesten Blüten in dem Melodienstrauß der Oper.

Trotzdem die Kölner Oper mit der Wahl dieser beliebten volkstümlichen Oper einen guten Griff getan hatte, war der Besuch nicht allzu groß. Dies liegt nun wohl auch in der Hauptsache in unseren tieftraurigen Wirtschaftsverhältnissen begründet, die es leider nur noch wenigen ermöglichen, sich den Genuß einer Opernaufführung zu leisten. Die gestrige Aufführung von „Hoffmanns Erzählungen" unter der musikalischen Leitung von Dr. H. Jalowetz und in der Inszenierung von Max Hofmüller war wieder eine Glanzleistung der Kölner Oper, die in jeder Weise befriedigen konnte. Auch die einzelnen Rollen waren gut besetzt; wir wollen nur erwähnen Josef Witt als Hoffmann, Henny Neumann-Knapp als Olympia, Maria Bernhard-Ulbrich als Giulietta, Maria Engel als Antonia, Lotte Loos-Werther als Niklas usw. Für die herrlichen Bühnenbilder zeichnete Hans Strohbach verantwortlich. Das Publikum dankte mit lebhaftem Beifall für die hervorragende Wiedergabe.

Wenn wir nun zum Schluß einen Wunsch äußern, so sei es der, daß die Fremdenvorstellungen der Kölner Oper in der nächsten Winterspielzeit unter einem günstigeren Stern wie die vergangenen stehen mögen. Was können alle Vergünstigungen und Verbilligungen nützen, wenn unser Volk nur das Nötigste zum Leben hat und finanziell nicht in der Lage ist, sich ab und zu mal einen guten Kunstgenuß zu verschaffen. Hoffen wir, daß es bald in unserm lieben Vaterlande besser wird, dann wird auch die Kölner Oper für die höchst anerkennenswerte Einrichtung der Fremdenvorstellungen den wohlverdienten Dank ernten.

Aus der Heimat

Mütterberatungsstunde

Am morgigen Dienstag, den 12. April, wird im Gemeindehause von 3—4 Uhr die Mütterberatungsstunde abgehalten.

Gemütlicher Nachmittag des Vaterländischen Frauenvereins

Wir weisen nochmals auf den am morgigen Dienstag gegen 4 Uhr bei Hirschfelder in Hilgen stattfindenden gemütlichen Nachmittag des Vaterländischen Frauenvereins, Zweigverein Burscheid, empfehlend hin. Seitens des Vorstandes werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Mitglieder von Burscheid ganz besonders eingeladen sind.

Lernt Einheitskurzschrift

Wie der Verein für Einheitskurzschrift vorm. Gabelsberger von 1908 Burscheid im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe bekanntgibt, beginnt am morgigen Dienstag, den 12. April, abends 7 Uhr, im Vereinslokal Bruno Lungstraß, der Anfängerkursus für Einheitskurzschrift.

Wahlkundgebung der Volkspartei

Am morgigen Dienstag wird die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Burscheid, in einer öffentlichen Versammlung zu den preußischen Landtagswahlen sprechen lassen. Ueber das Thema: „Für ein überparteiliches, nationales Preußen! Gegen internationalen und nationalen Sozialismus!" werden sprechen Frau Oberschulrätin Hedwig Thöne-Köln M. d. L. und Herr Rechtsanwalt Dr. Bosserhoff-Leverkusen. Im Anschluß an die Referate ist in einer freien Aussprache zum Meinungsaustausch Gelegenheit geboten.

Siehe auch Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Ausschußsitzung der Neuhausbesitzer

In der Sitzung des Ausschusses am vergangenen Freitag, in welcher außer allen Mitgliedern auch Herr Dr. Weingarten-Wermelskirchen anwesend war, erfolgte eine rege Aussprache über die zunächst mit aller Energie und unverzüglich aufzunehmenden Schritte.

Als erste Arbeit soll eine Liste aller in Betracht kommenden Interessenten beschafft und an Hand dieser Liste durch die Ausschußmitglieder sämtliche Neuhausbesitzer besucht und zum Beitritt aufgefordert werden. Für Beitritt nach dem 1. Mai soll ein Eintrittsgeld von 2 Mark erhoben werden, bis zu diesem Termine ist der Eintritt frei. Da der Verein natürlich nur die Belange seiner angemeldeten Mitglieder vertreten kann, so liegt es im eigensten Interesse eines jeden Neuhausbesitzers, sich der Gruppe anzuschließen. Gleichzeitig soll sämtlichen Mitgliedern ein Fragebogen zugestellt werden, der als Unterlage für die demnächstigen Verhandlungen mit den verschiedenen Behörden dient, und in welchem die genauen Wünsche zum Ausdruck gebracht werden sollen.

Es wurden dann noch weiter folgende Beschlüsse gefaßt: 1. An die in Betracht kommenden Sparkassen, also vorwiegend die Burscheider Sparkasse, den Antrag zu stellen, die in letzter Zeit von den Hypothekenschuldnern außer den Zinsen verlangten Amortisationen fallen zu lassen. 2. Bei den Stadtverordnetenversammlungen bezw. Gemeindevertretungen zu beantragen, daß die kommunalen Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer auch für die vor dem 1. April 1931 fertiggestellten Neubauten in Fortfall kommen sollen.

Die weiter in Betracht kommenden Erwägungen sollen bis zur nächsten Mitgliederversammlung, die für Anfang Mai vorgesehen ist, zurückgestellt werden.

Ganze Arbeit will der neue Verein machen, und die nötigen Schritte unverzüglich einleiten. Wer also Interesse an der Sache hat, der möge sich unverzüglich anmelden, da der Verein natürlich für Nichtmitglieder nicht eintreten kann.

Grober Unfug

An einem der letzten Tage wurden einem Einwohner von Ruckenberg aus dem eingefriedigten Obstgarten die neu gepflanzten Stachelbeersträucher von unbekannter Seite ausgerissen und mitgenommen. Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe setzt der Besitzer eine Belohnung von 10 RM aus, für den, der die Täter so angibt, daß sie gerichtlich belangt werden können.

Die gesamten Meere der Erde umfassen rund 367 900 000 Quadratkilometer und enthalten etwa 1286 Millionen Kubikkilometer Wasser.

Das Neueste

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf seiner Rückreise von Südamerika heute Morgen um 5 Uhr Greenwicher Zeit auf 31,37 Grad Nord und 23,33 Grad West.

Auf der silbernen Hochzeit seines Vaters erstach der Arbeiter Reinhard Illhart aus Erfurt aus Familienstreitigkeiten mit einem Taschenmesser den Arbeiter Willi Illhart aus Rochhausen bei Erfurt.

Am Ausgang der Stadt Weimar fuhr heute Nacht ein mit 10 Personen besetzter Sechssitzer gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Der 26jährige Kraftwagenführer Menge aus Weimar wurde getötet. Die anderen neun Personen, die von einem Frühlingsfeste kamen, wurden mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Ein Kleinflugzeug des Technikums Frankenhausen (Kyffhäuser) stürzte gestern bei Gera ab. Der Führer und sein Begleiter waren sofort tot.

Prinz Nikolaus, der nach Bukarest zurückgekehrt war, verbleibt nach einem Beschluß des unter Vorsitz des Königs von Rumänien abgehaltenen Ministerrates bei seiner morganatischen Gattin und bleibt Mitglied des königlichen Hauses. Der Prinz, der als Präsident des Obersten Kriegsrates für weitere 6 Monate beurlaubt wurde, kehrt morgen wieder nach Frankreich zurück.

Der italienische Vizekonsul in Toulouse wurde von Antifaschisten durch Schüsse leicht verletzt.

In Stockholm erregt eine Nachricht großes Aufsehen, wonach 210 Millionen Mark Staatspapiere des Kreuger-Konzerns doppelt beliehen sein sollen.

An Bord des Dampfers „Armand Rousseau", der im Arsenal von Saigon in Reparatur liegt, wurden bei einer Explosion 9 Eingeborene getötet.

Für das Lindbergh-Kind sind 50 000 Dollar Lösegeld bezahlt worden; das Kind wurde jedoch nicht ausgeliefert.

In Springfield (Amerika) ereignete sich in einem dreistöckigen Miethaus eine Explosion, bei der 5 Personen getötet und 16 verletzt wurden. Es soll sich um einen Dynamitanschlag handeln.

Aus der Mandschurei wird ein diplomatischer Zwischenfall gemeldet. Dem chinesischen Mitglied des Mandschurei-Ausschusses des Völkerbundes, der gestern in Peking eintraf, verbot nämlich die Regierung der neuerrichteten Republik die Einreise in die Mandschurei. Dieses Verbot begründe die mandschurische Regierung damit, daß zwischen China und dem neuen mandschurischen Staat diplomatische Beziehungen nicht beständen. Sämtliche Mitglieder des Ausschusses sollen darauf erklärt haben, daß sie sich weigern würden, in die Mandschurei zu gehen, wenn einem Mitgliede die Einreise verboten würde.

Aus der näheren Umgebung

Wuppertal

In der Kurve verunglückt

Sonntag abend gegen 19 Uhr fuhr auf der Landstraße Langenberg—Neviges der 20jährige Motorradfahrer Th., der mit einem Beifahrer fuhr, in der Kurve an der Heegenbrücke in voller Fahrt gegen die Mauer. Der Fahrer war auf der Stelle tot, während der Beifahrer mit einem schweren, lebensgefährlichen Schädelbruch ins Langenberger Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ladwig hat sich selbst durch Unvorsichtigkeit getötet

Zu unserer Meldung von dem unerklärlichen Tod des Nationalsozialisten Ladwig teilt die Polizei mit: Der 28jährige Anstreicher Wilhelm Ladwig ist nach Angaben seiner Kameraden kurz nach 4 Uhr aus dem gemeinsamen Schlafraum des Wülfrather SA-Heims in der Kaiser-Wilhelm-Straße herausgegangen, um die Wache abzulösen. Kaum war Ladwig aus dem Schlafraum in den vorderen Raum getreten, als ihm ein anderer Kamerad folgte, der ihn taumelnd vorgefunden haben will. Es wurde sofort die Polizei verständigt. Ein hinzugezogener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Obduktion der Leiche hat ergeben, daß Ladwig mit einer Selbstladepistole getötet worden ist. Die Kugel ist durch den ganzen Körper von der linken unteren Bauchseite bis zum Halswirbel gedrungen und dort stecken geblieben. Die Waffe soll auf dem Tisch des vorderen Raumes gelegen haben und einem auf der Wacht befindlichen Nationalsozialisten gehören. Beim Wegnehmen der Waffe durch Ladwig muß sich ein Schuß gelöst haben, der ihm in den Leib gedrungen ist. Einer der Beteiligten will die Waffe weggeschafft haben, um die Tatsache zu verwischen, daß in dem Heim Schußwaffen lagen. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Oberbergisches

Päpstliche Ehrung eines bergischen Verlegers

Dem Verleger und Redakteur der „Bergischen Wacht" in Engelskirchen, Edmund Schiefeling, wurde aus Anlaß des 25jährigen Bestehens seiner Zeitung das päpstliche Kreuz pro ecclesia et pontifice in Gold verliehen.

Düsseldorf

Beim Boxen tödlich verunglückt

Gestern morgen fand in der Turnhalle an der Palmenstraße ein Amateurboxen statt, wobei der Amateurboxer Dreher Joseph Knopp aus Neuß tödlich verunglückte. Er erhielt einen Schlag gegen den Magen. Der Schlag war zwar nicht lebensgefährlich, und der anwesende Arzt stellte Tod durch Herzschlag fest. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Schießerei zwischen Zigeunern

Samstag mittag entstand auf dem Heine-Feld ein heftiger Streit zwischen Zigeunern, in dessen Verlauf sich eine Schießerei entwickelte. Das Ueberfallkommando stellte die Ruhe bald wieder her. Zwei der Beteiligten wurden festgenommen. Bei einer eingehenden Durchsuchung fand man zwei Revolver, ein Tesching, zwei Seitengewehre vier Dolche und einen Gummiknüppel.

Das Kölner Postscheckamt im März

Die Zahl der Konten des Kölner Postscheckamts ist im März um 61 auf 100 125 gestiegen. Es wurden 5 742 046 Buchungen, und zwar 3 505 860 Gut- und 2 236 186 Lastschriften ausgeführt. Im Ueberweisungsverkehr nach dem Ausland wurden 33 735 Buchungen vorgenommen.

Westdeutsches

Der Mann mit 100 Einbrüchen

Aachen, 11. April. Im November 1931 wurden in Aachen etwa 40 Mansardendiebstähle ausgeführt. Der Täter konnte s. Zt. nicht gefaßt werden. Im März und April ds. Js. nahmen die Mansardendiebstähle wieder erheblich zu. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei mußte derselbe Täter in Frage kommen, der bereits im vorigen Jahre hier aufgetreten war. Infolge der sofort einsetzenden umfangreichen Fahndungsmaßnahmen und dank der Mitarbeit des Publikums konnte der Täter Donnerstag in einem Hause in der Rolandstraße festgenommen werden. Es handelt sich um einen jungen Mann aus Köln. Er war im Besitze einer Monatskarte der Reichsbahn und fuhr sofort nach Ausführung der Diebstähle wieder nach Köln zurück, wo er das Diebesgut an den Mann bringen konnte. Auch nach Düren, Düsseldorf und Bonn hat er seine Diebesfahrten ausgedehnt und mit gleichem Erfolg gearbeitet. Etwa 100 Einbrüche kommen auf sein Konto.

Schwere Unwetter an der Ahr

Ahrweiler, 11. April. Auch das Ahrtal ist durch die Regengüsse der letzten Tage und das plötzliche Anschwellen der Ahr sehr stark mitgenommen worden. In Brück wollte eine Frau ihr Schwein, das ihr entlaufen war und geradeswegs in die Ahr steuerte, wieder einholen, hatte aber mit der reißenden Strömung nicht gerechnet. Sie verlor das Gleichgewicht und trieb vor den Augen ihrer entsetzten Angehörigen ab. Ihre Leiche wurde noch nicht gefunden. Auch der Aprilsturm hat große Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Dächer, Zäune etc. wurden in Mitleidenschaft gezogen. Die Straßen sind vielfach mit Splittern übersät.

Ein erschütterndes Beispiel der Not

Gelsenkirchen, 11. April. In der Leichenhalle des Westfriedhofs in Heßler wurde am Donnerstag, in einer Kiste verpackt, die Leiche eines Kindes vorgefunden. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß kein Verbrechen vorliegt. Auch der Vater wurde ermittelt; es handelt sich um einen verschämten Armen, der nicht das Geld hatte, um für sein Kind einen Sarg zu kaufen. Mit Tränen in den Augen legte der Mann die Gründe seines Handelns dar. Da der Todesfall auch standesamtlich beurkundet ist, liegt eine strafbare Handlung nicht vor.

Russenauftrag für die Siegerländer Industrie

Siegen, 11. April. In der weiterverarbeitenden Industrie, bei der im allgemeinen ein trauriger Tiefstand in der Beschäftigung zu beobachten ist, weist zur Zeit die Blechwarenerzeugung wohl als einziger Industriezweig eine gewisse saisonmäßige Belebung auf. Die Gruppe Siegerland der Vereinigten Stahlwerke hat jetzt, wie wir zuverlässig erfahren, einen größeren Russenauftrag für Feinblech erhalten. Es handelt sich um 7 bis 8000 Tonnen Handels- und Qualitätsfeinblech. Der Hauptanteil des Auftrages wird von dem Feinblechwerk in Eichen ausgeführt, das in einigen Tagen größere Arbeitereinstellungen vornimmt. Der Rest wird von den Walzwerken in Attendorn und Hüsten ausgeführt. Für das notleidende Siegerland bedeutet dieser Auftrag eine merkliche Entlastung des Arbeitsmarktes.

100 000 Mark unterschlagen — aber Leistung des Offenbarungseides

Dillenburg, 11. April. Oberrentmeister Hermann Zwanzig, der zum Nachteil der Staatlichen Kreis- und Forstkasse in Dillenburg weit über 100 000 Mark unterschlagen hat und zurzeit noch in Untersuchungshaft in Limburg weilt, hat nunmehr den Offenbarungseid geleistet. Auch sein Sohn, der in Frohnhausen bei Dillenburg ein Sägewerk betrieb und der Beihilfe dringend verdächtig erscheint, befindet sich in Untersuchungshaft. Es bleibt nach wie vor ein großes Rätsel, was Z. mit dem unterschlagenen Geld angefangen hat. Die umfangreichen Buchprüfungen sind noch nicht abgeschlossen und erfordern außerordentlich viel Arbeit, zumal die Unterschlagungen mit großer Gerissenheit verübt wurden. Vor Sommer ds. Js. kann mit der Durchführung des Hauptverfahrens nicht gerechnet werden.

Hochwasser im Dillgebiet

Dillenburg, 11. April. Durch gewaltige Niederschläge, vermischt mit Hagel und Schnee, die am Donnerstag und Freitag im Westerwaldgebiet niedergingen, sind Dill und Lahn sowie die zahlreichen Gebirgsbäche mächtig gestiegen. Beide Flüsse führen steigendes Hochwasser und sind bereits an vielen Stellen über die Ufer getreten. Insbesondere zwischen Herborn und Wetzlar hat die Dill weite Gebiete unter Wasser gesetzt.

Opfer der hochgehenden Ruhr

Arnsberg, 11. April. Zwei Kinder des Arbeiters Josef Zimmermann, die 3½jährige Tochter Liselotte und der fünfjährige Sohn Kurt, die am Ufer der Ruhr standen, fielen in die hochgehenden Fluten. Während der Knabe gerettet werden konnte, wurde das Mädchen einige hundert Meter abgetrieben und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Eine Kassenbeamtin überfallen

Glück und Pech der Räuber

Abends gegen 19 Uhr wurde in der Nähe von Kürten bei Bergisch-Gladbach eine Kassenbeamtin der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wipperführt von drei Personen überfallen. Die Beamtin trug 500 Mark Kassengelder mit sich, die sie an die Kassenmitglieder in Kürten zur Auszahlung bringen sollte. Die Räuber entrissen der Beamtin das Geld und flüchteten in einem bereitstehenden Auto in Richtung Bergisch-Gladbach. Durch sofortige Benachrichtigung wurde die Bergisch-Gladbacher Polizei in die Lage versetzt, die Hauptstraßen abzusperren. Gegen 10 Uhr wurde der Räuberwagen angehalten und zwei Insassen festgenommen. Der Dritte, der auch das Geld im Besitz hatte, war unterwegs ausgestiegen, da der Wagen einen schweren Reifenschaden erlitt. Dieser Bursche ist noch flüchtig; seine Personalien sind jedoch bekannt. Die beiden Festgenommenen haben nach längerem Leugnen gestanden, an dem Ueberfall beteiligt gewesen zu sein. Die Räuber stammen aus Köln. Der Personenwagen war nicht zur Steuer angemeldet.

Mord- und Eifersuchtsdrama

in einem Obermoseldorf

In Sinz bei Rennig an der Obermosel wurden in der Nacht zum Donnerstag, gegen 23.30 Uhr, Hilferufe und zwei Schüsse gehört. Am anderen Morgen wurde der 38 Jahre alte Landwirt Peter vermißt. Trotz einer systematischen Durchsuchung des Dorfes ist er nicht gefunden worden.

Die Frau des Landwirtes Peter unterhielt mit dem 28jährigen ledigen Landwirt Jakobi ein Liebesverhältnis. Abends um 22 Uhr war eine Versöhnung zwischen den Eheleuten zustande gekommen. Der Mann begleitete seine Frau noch bis zum Haus ihrer Mutter, da sie erst am anderen Morgen zu ihm zurückkehren wollte. Auf dem Heimwege, oder als sich Peter auf dem Heimwege befunden haben muß, hörte man dann die Hilferufe und die Schüsse. Die Polizei vermutete, daß Jakobi den Peter überfallen, ermordet und die Leiche beiseite geschafft habe. Jakobi wurde festgenommen, leugnete aber, an dem Verschwinden des Peter beteiligt zu sein.

Die Leiche des in Sinz an der Obermosel verschwundenen Landwirts Peter wurde dann abends bei Rennig aus der Mosel gelandet. Der verhaftete Landwirt Jakobi hat nunmehr eingestanden, den Peter ermordet und dann in die Mosel geworfen zu haben.

Der Leichenfund in der Dunggrube

Der Sprendlinger Mord noch nicht aufgeklärt — Wahrscheinlich kein Raubmord

Zu dem Leichenfund in einer Dunggrube eines Gehöfts in Sprendlingen erfahren wir von zuständiger Stelle:

Der Tote ist der 84jährige Johann Strunk, der zwei verheiratete Kinder hat. Wahrscheinlich liegt kein Raubmord vor, da nichts entwendet ist. Der Sohn weilte Mittwoch noch bei seinem Vater. Die Tat muß nach den bisherigen Feststellungen zwischen 6.30 und 7.30 Uhr abends geschehen sein. Interessant sind zwei Tatsachen: Der in der Grube aufgefundene Tote trug eine Mütze auf dem Kopf, die jedoch keinerlei Spuren von einem Schlag oder Fall aufweist, so daß die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß die Mütze dem Toten nachträglich aufgesetzt wurde. Ferner wurde festgestellt, daß die Totenstarre schon eingetreten war, ehe der Tote in der Grube lag bezw. hineingelegt wurde.

Der Dillinger Lohngeldraub vor Gericht

Schwere Zuchthausstrafen

Im Dillinger Raubprozeß in Saarbrücken wurde das Urteil verkündet. Groß erhielt wegen schweren Raubes in Tateinheit mit versuchtem Totschlag und versuchten Verbrechens nach § 214 St. G. B. insgesamt zehn Jahre Zuchthaus, Tartoni wegen schweren Raubes in Tateinheit mit Totschlagsversuch acht Jahre Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt, außerdem wurde Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Die Verurteilten hatten vor etwa einem Jahr Lohngelder der Dillinger Hütte in Höhe von 100 000 Franken geraubt, die ihnen aber bei der Verfolgung wieder abgejagt wurden. Dabei war einer der Verbrecher bei einem Feuergefecht mit einem Polizeibeamten schwer verletzt worden, und auch einer der Verfolger war von den Räubern durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet worden.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Enteignung des Naturbades Heide

Leverkusen, 11. April. Die schon lange angekündigte Enteignung des Naturbades Heide, ein Grundstück, daß zum Bau der Autostraße Köln—Düsseldorf benötigt wird, wird nun Tatsache. Zur Feststellung der Entschädigung für das 40,5 Ar große Grundstück in der Bürgerheide, Eigentümer Otto Wichmann, hat der Enteignungskommissar Termin auf den 19. April, 11 Uhr, im Rathaus Leverkusen einberufen. Alle Beteiligten werden aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen. Das Bad wird aber wahrscheinlich in diesem Sommer noch benutzt werden können.

Die Zustände bei der früheren Hitdorfer Ortskrankenkasse

Hitdorf, 11. April. Am 30. März wurde vom Erweiterten Schöffengericht in Düsseldorf, vor dem die bei der früheren Hitdorfer Ortskrankenkasse herrschenden merkwürdigen Zustände geschildert wurden, der Geschäftsführer der Kasse, B., von der Anklage der Unterschlagung von mehreren tausend RM mangels Beweises freigesprochen. Der Staatsanwalt, der sieben Monate Gefängnis beantragt hatte, hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, so daß demnächst die Sache vor der Großen Strafkammer zur zweitinstanzlichen Verhandlung kommen dürfte.

Ein teures Kaninchen

Monheim, 11. April. Vor dem Opladener Einzelrichter erschien ein Maurer aus Monheim. Er war dabei angetroffen worden, als er, mit Netzen und Frettchen ausgerüstet, aus dem Jagdrevier kam, wo er Kaninchen gefangen hatte. Der Angeklagte wollte sich vor dem Richter auf keine Einzelheiten mehr besinnen können. Die Beweisaufnahme ergab die Richtigkeit der Anzeige. Der Angeklagte wurde zu einer Woche Haft verurteilt. Die verhältnismäßig hohe Strafe wird ihm sein hartnäckiges Leugnen eingebracht haben. Die Jagdgeräte wurden eingezogen.

Kraftwagenlinie Köln—Solingen geht an die Reichspost

Leichlingen, 11. April. Die Kraftwagenlinie Köln—Leichlingen—Solingen, bisher von der Rheinischen Verkehrsgesellschaft betrieben, ging mit dem 8. April an die Reichspost über.

Obstkammer Leichlingen

Leichlingen, 11. April. Wie die Stadtverwaltung festgestellt hat, sind in den letzten drei Jahren in Leichlingen insgesamt 1069 Obstbäume in geschlossenen Kulturen neuangepflanzt worden. Die Einzelanpflanzungen sind hierbei nicht mitgerechnet.

Betrug am Arbeitsamt

Wermelskirchen, 11. April. Gegen einen hiesigen Arbeiter wurde von der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren wegen Betrugs eingeleitet. Der Beschuldigte hat sich beim Arbeitsamt als arbeitslos ausgegeben, während er tatsächlich dauernd im Gewerbebetrieb der Ehefrau tätig war. Es gelang ihm so, widerrechtlich monatelang die Arbeitslosenunterstützung zu erhalten.

Das Wetter von heute und morgen

Unbeständig und kühl mit einzelnen Schauern, frische nordwestliche Winde.

„Frisch Auf" Hilgen Kreismeister

Mit dem gestrigen Rückkampf gegen Düsseldorf-Werften, den die wackeren Hilgener wiederum siegreich gestalten konnten, hat nunmehr der Turnverein „Frisch Auf" Hilgen endgültig die Kreismeisterschaft des Kreises 3 Rheinland im Freien Deutschen Turnerbund errungen. Der Erfolg dieses jungen aufwärtsstrebenden Vereins ist hoch zu bewerten, da er die Meisterschaft, an der er sich in diesem Jahre erstmalig beteiligte, ohne jeden Punktverlust erwarb. Es zeugt dies davon, daß die Teilnehmer vollauf von dem eisernen Willen zum Sieg beseelt waren und daß sie alle ihre ganzen Kräfte und ihr ganzes Können einsetzten.

Beim gestrigen Schlußkampf war natürlich der Prante'sche Saal in Hilgen überfüllt, wollten doch all die vielen Anhänger des Vereins dessen Triumph miterleben und durch ihre Anwesenheit zeigen, wie groß das Interesse an dessen Erfolgen ist. Nach einer kurzen Ansprache nahm der Kampf mit dem Fliegengewicht seinen Anfang. In dieser Klasse mußte Garbe-Hilgen nach 10 Minuten die Punkte an Kamp-Werften abgeben. Auch im Bantamgewicht siegte der Werstener Wolf nach 4 Minuten, da Marx-Hilgen sich selbst warf. Im Federgewicht trat Faßbender-Hilgen gegen Jung-Werften an. Nach schönem Kampf blieb hier der Hilgener in 10 Minuten Sieger nach Punkten. Auch im Leichtgewicht fielen die Punkte an Hilgen, da Pistohl den Werstener Sevenich in $3^3/_4$ Minuten auf die Schultern legte. Einen schönen Kampf gab es auch wieder im Mittelgewicht, der Röttger 2-Hilgen und Winterhoff-Werften als Gegner sah. Röttger 2 siegte hier in $5^1/_2$ Minuten durch Selbstwurf des Werstener. Einen weiteren Sieg brachte der Kampf im Halbschwergewicht. Hier blieb der Hilgener Röttger 1 in 3 Minuten siegreich über den Werstener Hermanns. Gelhaus-Hilgen und Welzlau-Werften lieferten sich im Schwergewicht ebenfalls einen lebhaften Kampf, der nach 10 Minuten unentschieden gewertet wurde.

Nach einer kurzen Pause ging es zum zweiten Gang. Der Fliegengewichtskampf zwischen Garbe-Hilgen und Kamp-Werften endete nach 5 Minuten wiederum zugunsten Werstens, desgleichen der Kampf im Bantamgewicht, der Wolf-Werften nach 2 Minuten als Sieger über Marx-Hilgen sah. Im Federgewicht gelang es dem Hilgener Faßbender, den Werstener Jung in $1^1/_4$ Minuten auf die Schultern zu zwingen. Einen schweren Kampf brachte das Leichtgewicht, den der Hilgener Pistohl schließlich nach 10 Minuten für sich entscheiden konnte. Im Halbschwergewicht siegte auch diesmal wieder der Hilgener Röttger 1 über den Werstener Hermanns in 3 Minuten. Der Kampf im Mittelgewicht zwischen Röttger 2-Hilgen und Winterhoff-Werften war wiederum ein harter und ging der Düsseldorfer nach 4 Minuten nicht aus der Abwehr heraus. Röttger 2 siegte schließlich in $9^3/_4$ Minuten. Auch der Schwergewichtskampf verlief recht lebhaft und endete nach $4^1/_2$ Minuten zugunsten des Werstener Welzlau.

Nach Schluß der Kämpfe, die vom Publikum mit regem Interesse verfolgt wurden und mit dem Resultat von 21:16 Punkten für Hilgen endeten, nahm der Kreisvorsitzende Herr Lierenfeld das Wort zu einer packenden Ansprache. In dieser hob er vor allem die tüchtige Mannschaft des TV „Frisch Auf" Hilgen hervor, der es gelungen sei, in der kurzen Zeit ihres Bestehens die diesjährige Kreismeisterschaft ohne Verlustpunkte an sich zu reißen Dieser Erfolg sei nur dem festen Zesammenhalten der Hilgener und deren ernsten Willen zum Vorwärtskommen zuzuschreiben. Des weiteren dankte er dem sportlichen Verhalten des Publikums und wünschte der Hilgener Mannschaft recht viel Glück in den kommenden schweren Kämpfen. Sein Wunsch ging dahin, die Hilgener demnächst auch als Bundesmeister begrüßen zu können. Zum Schluß überreichte der Redner im Namen des Hilgener Vereins dem ehrenvoll unterlegenen Gegner von Düsseldorf-Werften einen schönen Blumenstrauß. Vom Kreisobmann für Schwerathletik konnten die Hilgener dann die Ehrenurkunde als Kreismeister 1932 mit den herzlichsten Glückwünschen für weitere Erfolge im Bund entgegennehmen. So nahm der Abend einen überaus harmonischen und für die Hilgener Mannschaft ehrenvollen Verlauf.

Am Sonntag, den 17. April, muß nun die Hilgener Mannschaft in Langendreer zum ersten Kampf um die Bundesmeisterschaft antreten. Wir wünschen ihr viel Glück auf diesem schweren Wege und sind davon überzeugt, daß die Hilgener auch in Zukunft ihren Mann stellen werden.

Turnen und Sport in der Heimat

Das gestrige vorletzte Meisterschaftsspiel der 1. Mannschaft des hiesigen Ballspielvereins gegen die gleiche Mannschaft von Unterhaan war wieder ein typisches Punktespiel mit all seinen Härten und Rauheiten, wie sie leider in der letzten Zeit an der Tagesordnung sind. Dazu kam ein Schiedsrichter, der der Sache nicht gewachsen war und erst zu spät energisch eingriff. Es ist ein Glück, daß die Meisterschaftsserie bald zu Ende geht, und daß man dann in Gesellschaftsspielen wieder guten und fairen Sport zu sehen bekommt.

Ueber das Treffen an uns für sich ist nicht viel erfreuliches zu berichten. Es wurde durch den herrschenden starken Wind sehr beeinträchtigt und konnte so nie zu einem interessanten werden. Haan geht bald nach Anspiel in Führung, da der hiesige Torwart mit dem Ball ins Tor geworfen wird, eine unfaire Spielweise, die vom Schiedsrichter jedoch nicht geahndet wird. Dann geht der Kampf auf und ab, ohne vorerst irgend eine Partei überlegen zu sehen. Ein den Haanern zugesprochener 11-Meter wird vom hiesigen Torwart gehalten. Die Burscheider, gegen den Wind spielend, kommen nie recht zur Entfaltung ihres Könnens, sie lassen aber auch vielfach den nötigen Eifer vermissen, der nun einmal zum Fußballspielen gehört. Dagegen zeigen sich die Haaner von ihrer besten Seite und sind stets flink am Ball und im Angriff äußerst rasch und gefährlich. Bis Halbzeit ändert sich nichts und nach dieser glaubt man unbedingt an einen Sieg der Hiesigen, die nun mit dem Winde spielen. Bald ist denn auch der erste Erfolg fällig und das Treffen steht 1:1. Doch dann kommt eine lange Zeit, in der beiderseits recht wenig geboten wird. Obwohl die Burscheider vielfach vor dem Tore des Gegners liegen, will kein weiterer Erfolg blühen, da man ziemlich hilflos und auch lustlos spielt. Leider artet das Treffen zum Schluß wiedermal aus, und zwar von beiden Seiten, wobei die Haaner es allerdings verstehen, ihre Unfairnisse geschickter zu verdecken. Daß in der Hitze des Gefechts ein hiesiger Spieler tätlich wird, war nun gerade nicht nötig. Er mußte denn auch vom Platze, was sein Gegner ebenfalls verdient gehabt hätte. Man ist froh, daß bald darauf der Schlußpfiff ertönt. Und so haben denn die hiesigen Grünweißen wiedermal eine unbefriedigende Remispartie geliefert.

Weitere Ergebnisse der 2. Bezirksklasse: Remscheid-Hasten — BV Schlagbaum 4:2, BfB Merscheid — VfR Wipperfürth für Merscheid gewonnen, da Wipperfürth nicht antrat.

Bergischer Rasensportverband

Unter obigem Namen sind, wie bekannt, die WSV-Vereine des oberen Rhein-Wupperkreises, außer dem Rasensportverein Hückeswagen, zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Es werden unter den Vereinen Spiele ausgetragen, deren Ertrag den verletzten Spielern zugute kommt. Da man nun mit der Austragung der Spiele im Rückstand ist, wurde auf der letzten Zusammenkunft der Vereinsvertreter beschlossen, im Monat April noch drei Spiele auszutragen und zwar zwei Handballspiele und das Endspiel um den Fußballsieger zwischen SpVg 09 Wermelskirchen und SpV 19 Dahlhausen, welches auf den 23. April (Samstag), 5,30 Uhr, festgelegt wurde. Die weiteren Spiele des Rasensportverbandes sind Himmelfahrt, 5. Mai, gegen den unteren Kreis in Opladen und zwar mit einer Fußball- und einer Handballmannschaft. Die nächste Veranstaltung ist am Samstag, den 16. April, auf der Neuschäferhöhe in Wermelskirchen und zwar spielt Tura Höhrath gegen Remscheider TV 61, nachmittags 6 Uhr. Vorher spielen die 1a-Jugendmannschaften beider Vereine. Beginn 5 Uhr.

Im Interesse der guten Sache wünscht der Rasensportverband, daß alle Sportsfreunde durch guten Besuch dieser Spiele an dem Erfolge beitragen werden.

Sport vom Sonntag

Deutscher Kunstturnersieg über Holland

Deutschland — Holland in Mülheim-Ruhr 1622 : 1540,5

In der Mülheimer Stadthalle, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, trugen am Sonntagnachmittag die Kunstturnerriegen von Holland und Deutschland ihren zweiten Länderkampf aus, den die Deutschen, die schon den ersten Kampf in Amsterdam gewannen, erneut im Gesamtergebnis mit 1622 : 1540,5 Punkten erfolgreich gestalten konnten. Wie stets, wurde die Wettkampffolge nach der Begrüßungsansprache des Mülheimer Oberbürgermeisters Dr. Schmidt mit den Freiübungen eingeleitet. Schon hier erzielten die Rheinländer — die deutsche Riege setzte sich nur aus Turnern des Kreises Rheinland zusammen — einen Punktvorsprung. Die für die Deutschen neue Prüfung an den Ringen sah die Holländer sehr stark, aber schon beim zweiten Gang mußte der Wettbewerb abgebrochen werden, da die Apparate abzureißen drohten. In der dann bestrittenen Uebung am Pferd vergrößerten die Deutschen ihren Vorsprung auf hundert Punkte. An den Ringen präsentierten sich die Holländer als ausgesprochene Spezialisten. Sie machten nicht nur den Vorsprung wieder wett, sondern gingen auch noch in Führung. Die Rheinländer waren am Barren und am Reck wieder bedeutend besser, sodaß an ihrem Siege nicht mehr zu zweifeln war. Auch in den Schwierigkeitsgraden zeigten sie gegenüber den Holländern eine große Ueberlegenheit. In der ebenfalls von Holland noch hinzugewünschten Uebung über das Pferd zeigten aber unsere Vertreter wieder die besseren Leistungen und beendeten im Gesamtergebnis den Kampf schließlich mit 80 Punkten Unterschied.

Bester Einzelturner war der Immigrather Sandrock mit 212 Punkten. Er erreichte: 38, — 26, — 34,5, — 37, — 36,5 und 40 Punkte. Zweiter war der Kölner Reinartz mit 200 Punkten. Van Dam (Gravenhage) wurde mit 198,5 Punkten Dritter. Er war zugleich der beste Turner der Holländer. Der Essener Fleckhaus hätte normalerweise als Viertbester rangiert, wenn eben nicht auf Grund der gleichwertigen Punktleistung mit dem Kölner Reinarz und dem Elberfelder Goos im Pferdespringen mit je 33,5 Punkten, die zwei niedrigsten Punktzahlen gestrichen werden mußten. So kam Fleckhaus nur auf 164,5 Punkte, während er sonst auf 197,5 Punkte gekommen wäre. Der Holländer Melkman wurde so Vierter mit 196,5 Punkten.

Skandal beim Pariser Sechstagerennen

Hervorragende Leistungen von Siegel-Thierbach

Die letzte Nacht des Pariser Sechstagerennens verlief wild bewegt. Zunächst gingen Siegel-Thierbach einmal voll aus sich heraus und lagen gegen 11 Uhr mit nicht weniger als vier Runden Vorsprung allein in Front. Später allerdings wurde die deutsche Mannschaft von den Italienern Linardi-Di Pacco wieder verdrängt. Vor Mitternacht rief Bulla einen Skandal hervor. Der Oesterreicher hatte seinen Entschluß, aufzugeben, schon nach kurzer Zeit wieder geändert, worauf ihm das Schiedsgericht die weitere Teilnahme verwehren wollte. Als dies durch den Lautsprecher verkündet wurde, brach ein Proteststurm los und die Bahn wurde mit Zeitungen, Apfelsinen und Bananenschalen bombardiert, sodaß sämtliche Fahrer absteigen mußten und erst nach Säuberung der Bahn das Rennen fortsetzen konnten. Bulla wurde auf einer Ehrenrunde stürmisch gefeiert, und schließlich ließ ihn die Rennleitung auf Wunsch des Publikums wieder in den Sattel steigen. Für sein Verhalten wurde Bulla allerdings mit einer Strafrunde bedacht.

*

Am Sonntagmittag lagen die beiden deutschen mit 145 Punkten eine Runde zurück und an vierter Stelle.

Bravo Henne!

Der Münchener fährt auf BMW. neun Weltrekorde

Der Start des deutschen Motorradweltrekordmannes Ernst Henne-München bei dem Kilometerrennen am Sonntag auf der Reunkirchner Allee bei Wien war vom besten Erfolge begleitet. Vor einer riesigen Interessentenmenge konnte der Bayer nicht weniger als neun neue Weltrekorde über den Kilometer und die englische Meile herausfahren und auf seiner 1000-ccm-BMW.-Maschine mit 232,633 Stundenkilometer über den fliegenden Kilometer die schnellste Zeit des Tages herausholen. Hier Hennes neue Taten:

Solomaschine bis 500 ccm: Fliegender Kilometer: 214,222; fliegende Meile 133,161; stehender Kilometer: 153,486.

Beiwagenmaschinen bis 1000 ccm: Stehender Kilometer: 129,241; stehende Meile: 91,978.

Bis 600 ccm: Fliegender Kilometer: 183,346; fliegende Meile: 113,601; stehender Kilometer: 122,117; stehende Meile: 85,157.

Vom Büchertisch

Lohnschiebungsverträge

werden durch die in Aussicht stehende Reform der Zivilprozeßordnung in ihrer Gültigkeit weitgehend eingeschränkt. Ueber die gegenwärtige unsichere Rechtslage, wie sie durch die dem Gläubiger ungünstige Rechtsprechung des Reichs- und Reichsarbeitsgerichts und die teilweise abweichende Rechtsprechung der unteren Instanzen geschaffen wurde, berichtet ein längerer Aufsatz in den nächsten Heften der „Wirtschaftlichen Kurzbriefe". Weitere aktuelle Aufsätze berichten über das Fürsorgewesen, über die neue Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts zum Tariflohnverzicht, über Pachtsenkungen, die neue Kraftfahrzeugsteuer usw. Aber auch über alle anderen Rechts- und Steuerfragen geben die WK erschöpfend und zuverlässig Auskunft. 45 000 fortschrittliche Kaufleute und Beamte lassen sich durch die WK beraten. Ein Beweis für die Güte dieser Zeitschrift! Interessenten wenden sich unter Bezugnahme auf diese Notiz direkt an den Rudolf Lorentz-Verlag, den Verlag der Kurz-Zeitschriften, Charlottenburg 9. Scha.

Geschäftliches

Neue Zündapp-Siege!

Der bekannte Langstreckenfahrer Julius v. Krohn erzielte in diesen Tagen wieder eine neue Glanzleistung. Er startete am Mittwoch, den 16. März, auf seiner 350 ccm Zündapp mit Seitenwagen in Paris in der klassischen französischen Zuverlässigkeitsfahrt „Paris—Nizza", die in zwei Etappen über Grenoble an die Riviera führte. Trotz strömenden Regens und verschneiter Gebirgspässe absolvierte Julius v. Krohn diese Fahrt strafpunktfrei und erhielt die Große Goldene Medaille. — Ein achtungsgebietender Erfolg für den deutschen Fahrer auf seiner deutschen Maschine.

Sofort nach der Preisverteilung in Nizza startete v. Krohn am Freitag, den 18. März, früh 7 Uhr zur Strahlenfahrt des Eilenrieder-Rennens nach Hannover und legte die ca. 1800 km lange Strecke in zwei Fahrtagen zurück, die ihm den ersten Preis der Fernfahrer und den Ehrenpreis der Stadt Hannover eintrug.

Somit fuhr Jul. v. Krohn in der Zeit vom Mittwoch, den 16. März, 3 Uhr, bis Sonnabend, den 19. März, 18 Uhr unter offizieller Kontrolle des Motocycle Club de France und des ADAC. 3000 km in 59 Fahrstunden, was einem Stundendurchschnitt von ca. 50 km entspricht. Wahrlich eine höchst beachtliche Leistung für den unverwüstlichen Sportsmann und seinem 350 ccm Seitenwagengespann.

Zwangs-Versteigerung

Am **Dienstag, den 12. April,** nachmittags 3 Uhr sollen zu **Pattscheid** im Versteigerungslokal Gasthaus Mebus

1 Nähmaschine,

sodann um 3,30 Uhr in **Irlermühle**

2 Schweine,

sodann um 4 Uhr in **Burscheid** (Käufer Gasthaus Ohmann)

1 Schreibmaschine, 2 Herde, 1 Liegesofa, 1 Fotoapparat, 1 Wringmaschine, 1 Waschtischgarnitur, 1 Büfett, 2 Oefen, 3 Kleiderschränke, 1 Ladenschrank, 1 Ladenregal, 1 Truhe, 1 Sofa, 1 Regulateur, 1 Bild, 1 Waschmaschine, 1 Vertiko, 1 Standuhr, 1 Gasherd, 3 Oefen, 1 Radioapparat, 1 Ladentheke, 1 Schrank für Gaskocher, 1 Büfett, 1 Tisch, 4 Stühle, 4 Küchenherde, 1 Gasherd, 3 Oefen, 1 Warmwasserapparat, 1 Ofenschirm, 2 Einkochapparate, 1 Schirmständer, 1 Zinkwanne, 1 Rolle Gewebedraht, 1 Eisschrank, 1 Büfett usw.,

sodann anschließend an Ort und Stelle

1 Klavier,

sodann anschließend gegen 4,30 Uhr im Nebengebäude des Rathauses

6 Liegesofas,

sodann um 5 Uhr in **Kaltenherberg** (Käufer Gasthaus Lungstraß)

1 Grammophon,

sodann um 6 Uhr in **Hilgen** (Käufer Gasthaus Prante)

1 Standuhr, 1 Schreibtisch

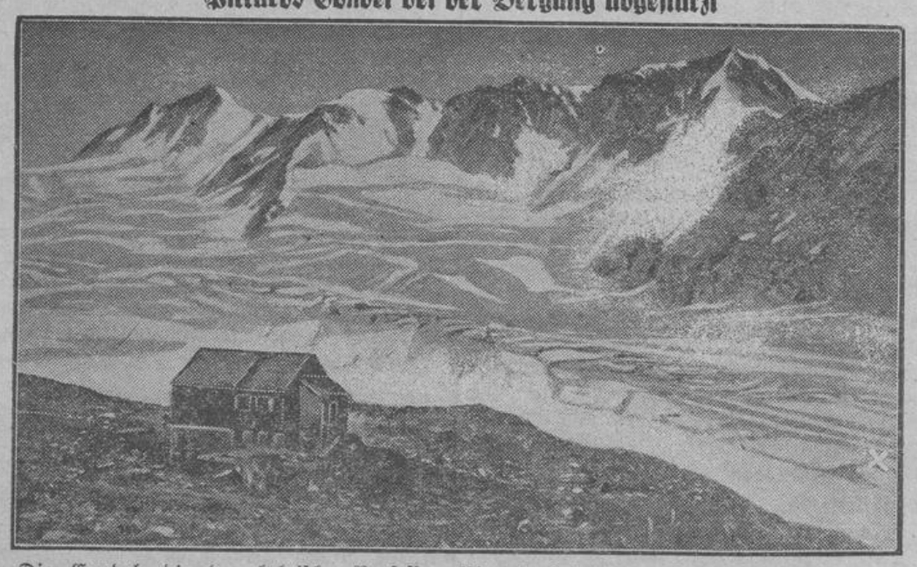
und anschließend an Ort und Stelle

200 Säcke Kalk bezw. Zement

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden.

Stürmer
Obergerichtsvollzieher in Opladen.

Piccards Gondel bei der Bergung abgestürzt



Die Gondel, die der belgische Professor Piccard bei seinem Stratosphärenflug benutzte, sollte vom Gurgler Ferner in den Oetztaler Alpen abtransportiert werden, um im Brüsseler Universitätsmuseum Aufstellung zu finden. Nachdem man die Gondel bereits bis zu der in unserem Bild mit einem Kreuz bezeichneten Stelle gebracht hatte, rollte sie in der Nacht den Bergabhang um etwa 200 Meter in die Schlucht des Gurgler Eisbaches hinab. Wegen der drohenden Lawinengefahr hat man nun die Bergungsarbeiten bis auf weiteres eingestellt.

Sport vom Sonntag

Der bergisch-märkische Meister geschlagen

Nachdem alle Bezirke des Westdeutschen Spielverbandes ihre Meister ermittelt haben, begannen am Sonntag die ersten Ausscheidungsspiele um die Westdeutsche Meisterschaft. Sechs Mannschaften sind am ersten Sonntag im Kampf. Drei von ihnen scheiden aus, da der Verlierer eines Spiels von der weiteren Teilnahme an den Endspielen ausgeschlossen ist. Wer die Teilnehmer des letzten Entscheidungsspieles sein werden oder gar wer Favorit der Meisterschaft ist, läßt sich nicht sagen. Meidericher SV, Sülz 07 und Schalke 04 sind so gleichwertige Mannschaften, daß eine Voraussage sehr schwer ist. Bleibt nur zu hoffen, daß der Beste, die grün-weiße Farben trägt und Westdeutschland bei den Spielen um die höchste Würde des Deutschen Fußballbundes ehrenvoll vertritt.

Schwarz-Weiß Barmen verliert 1:2 (1:1)

Der Beginn der Endspiele verlief fast erwartungsgemäß.

Die einzige Ueberraschung bildete in der Meisterrunde die Niederlage des Bergisch-Märkischen Meisters Schwarz-Weiß Barmen mit 1:2 (1:1) gegen Borussia Fulda.

Vor 8000 Zuschauern erkämpften die Hessen-Hannoveraner einen durchaus verdienten Sieg, da die Barmer bei weitem nicht an ihre Leistungen bei den Bezirksendspielen heranreichten.

Bei den Schwarz-Weißen wollte es nicht klappen. Schon die erste Hälfte brachte eine Ueberraschung. Fulda war durchaus gleichwertig. Die Mannschaft kombinierte gut, schoß aus allen Lagen und hielt das Spiel offen. In der 9. Minute gab der Rechtsaußen der Fuldaer eine gute Flanke, Kubica warf sich in den Schuß, vielleicht etwas unnötig und der Ball kam zu dem Mittelstürmer Pletsch, der zum 1:0 einschoß. Das Barmer Ausgleichstor resultierte aus einer Abseitsstellung Treudes, der dann den Ball zu Schlösser gab. Den Schuß aus 3 Meter konnte Büchna nicht halten.

Nach der Pause hatte Borussia mehr vom Spiel. In der 17. Minute umspielte Pletsch drei Barmer, gab an Leugers und schon lautete das Ergebnis 2:1.

Spvg. Sülz 07 — FV Neuendorf 4:0 (2:0)

In Köln hatte man das Spiel des Rheinmeisters gegen den FV Neuendorf anscheinend nicht hoch eingeschätzt; denn nur 5000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Sülz gewann den Kampf mit 4:0, überzeugte aber in der Gesamtheit keineswegs. Die Mannschaft hatte es gegen den Meister vom Mittelrhein eben nicht sehr schwer.

Es dauerte trotzdem lange, bis die Mannschaft ins Spiel kam. Gegen Wind und Sonne kam in der ersten halben Stunde nichts rechtes zustande. Vor allem die Zusammenarbeit ließ viel zu wünschen übrig. In der 25. Minute konnte Finken ein Durchspiel mit einem unhaltbaren Treffer abschließen. Dadurch kam Zusammenhang in die Sülzer Reihen, es wurde zielbewußter gespielt und die 42. Minute brachte durch Zarges, der einen Strafstoß unheimlich scharf verwandelte, den zweiten Erfolg. Neuendorf hatte auf der Gegenseite Chancen, spielte aber zu unentschlossen und vor allem der Mittelstürmer war viel zu weit hinten, fehlte vorne an allen Ecken und Kanten.

Nach dem Wechsel spielten die Sülzer weiter überlegen. Zwei weiteren Toren der Einheimischen konnte der Mittelrheinbezirksmeister nichts entgegensetzen, sodaß er glatt 0:4 unterlag.

Ueberlegenes Spiel des Meidericher SV

In der Westfälischen Kampfbahn in Gladbeck feierte der Niederrheinmeister über den Meister des Westfalenbezirkes, Spvg. Herten, einen überlegenen Sieg.

Lediglich in der ersten Hälfte hatten die Meidericher schwer zu kämpfen. Nach dem Wechsel war es aber mit der Herrlichkeit der Hertener vorbei.

Nach einer torlosen Halbzeit, rissen sich die Meidericher in den zweiten 45 Minuten mächtig zusammen und stellten durch vier Tore, die in regelmäßigen Abständen erzielt wurden, den Sieg sicher.

Das Spiel des Niederrheinmeisters war besonders in der zweiten Halbzeit flüssiger und auch die Stürmer nutzten jede Chance aus. Hertens Mannschaft war diesem Ansturm nicht gewachsen und unterlag glatt 0:4.

Runde der Pokalmeister

Während die beiden ersten Vertreter des WSV bei den Meisterschaften des Deutschen Fußballbundes die Teilnehmer des WSV Meisterschaftsendspiels sind,

wird der dritte Vertreter der Sieger der Pokalrunde sein,

dessen Teilnehmer in allen Bezirken in besonderen Pokalspielen ermittelt worden sind, bei denen die Vereine sämtlicher Klassen teilnahmeberechtigt waren.

VfL Benrath — SC Neuenahr 9:2 (2:0).

Im Neußer Stadion erlebten rund 4000 Personen den erwarteten hohen Sieg der Benrather, die von Anfang an das Heft sicher in der Hand hatten und ihren Gegner nur gegen Schluß, als der Sieg längst sicherstand, etwas aufkommen ließen. Der Torreigen begann schon kurz nach dem Anpfiff, da Benrath mit leichtem Rückenwind gleich im Angriff lag. In der ersten Minute bereits ließ Hoffmann einen Weitschuß von 30 Metern los, der seinen Weg ins Netz fand. Dann folgten in regelmäßigen Abständen fünf weitere Tore. In der zweiten Hälfte kamen die Neuenahrer mit dem Wind im Rücken etwas mehr auf. Zunächst schoß Rosselnberg ein siebtes Tor. Dann kamen die Gäste durch den Halblinken zum ersten Gegentreffer und nach einem achten Erfolg von Hohmann durch den Linksaußen zum zweiten Gegentreffer. Wenige Minuten vor Schluß stellte dann Hohmann das Schlußergebnis her.

Homberger Spielverein schlägt Rotthausen 2:0 (1:0).

Die beiden Pokalmeister des Niederrhein- und Ruhrbezirks lieferten sich auf dem Platz des VfvB Ruhrort nur ein mäßiges Spiel. Das Treffen endete jedoch mit einem verdienten Sieg der Homberger, die besonders gegen Schluß des Spiels fast eine Klasse besser als ihre Gegner waren. Immerhin mußten die Homberger zu Beginn des Spiels stark kämpfen, um die Rotthausener Elf niederzuhalten. Erst beim zweiten Tor gab sich der Pokalmeister des Ruhrbezirks geschlagen.

Glückhafter Sieg des Rheydter SV über Hagen 05.

In der südwestfälischen Metropole gab es am Sonntag einen harten Kampf zwischen dem Rheydter SV und Hagen 05. Nach der ersten Halbzeit führten die Rheydter 4:3 aber bis zum Schluß des Spiels holte die Elf des Gastgebers auf 4:4 auf. In der nun notwendig gewordenen Verlängerung war der Pokalmeister des Rheinbezirks die glücklichere Elf und siegte in einem fabelhaften Endspurt knapp mit 5:4.

Schalke 04 Ruhrbezirksmeister

Schwarz-Weiß Essen 2:4 (2:2) geschlagen.

Beide Mannschaften lieferten sich in dem entscheidenden Spiel um die Ruhrbezirksmeisterschaft einen hartnäckigen Kampf, den die Schalker knapp für sich entscheiden konnten. Die Leistungen der Essener enttäuschten nach der angenehmen Seite. Man war überrascht, daß sich die Elf in diesem Kampf zu ihren altgewohnten Leistungen aufschwang. Würdigt man die ganze Spielhandlung, so wäre ein 3:2 Sieg der Schalker gerechter gewesen. In der 35. Minute konnte Essen nach einem Eckball in Führung gehen. Der Ausgleich ließ jedoch nicht lange auf sich warten. Nach prächtiger Einzelleistung setzte Kuzorra unhaltbar ins Netz. Die Essener spielen weiter recht gut und gingen in der 38. Minute wiederum in Führung. Kurz darauf brach Kuzorra wieder durch und der Ausgleich war hergestellt.

In der zweiten Hälfte kam Schalke durch Handelfmeter zum dritten Tor und erst eine Minute vor Schluß konnte Rothardt eine Flanke von Kuzorra zum vierten Tor verwandeln.

Westdeutsche Fußballergebnisse

Berg-Mark: (Um den Abstieg): Weyer: SG Langerfeld — BC 05 Düsseldorf 0:1. Gesellschaftsspiele: Schwarz-weiß Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf (Sa) 0:6; SSV Oberkassel — Gerresheim 13 (Sa) 3:3; Eller 04 — Düsseldorf 99 1:4; VfB Hilden — TSV Düsseldorf 1:3; BV 04 Düsseldorf — Kölner BC 3:3; FC Schwelm — SC Sonnborn 5:2; BV Lüttringhausen — Germania Küllenhahn 3:9; SSVg. Barmen — Germania Elberfeld (Sa) 1:1; Solingen 95 — FC Ohligs 0:1.

Niederrheinbezirk: Union Hamborn — Union Gelsenkirchen 5:2.

Ruhrbezirk: 3. Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft: Schalke: Schalke 04 — Schwarz-Weiß Essen 4:2 (2:2). Freundschaftsspiele: (Samstag) Gelsenkirchen 07 — Schwarzgelb Gladbeck 2:5; SC Dahlhausen — Preußen Bochum 4:0; SV Schüren — MBV Linden 4:4. (Sonntag) Essen-West 81 — SV Höntrop 2:0; Rot-Weiß Essen — BV Stoppenberg 1:0; Tus Bochum — Viktoria Recklinghausen 6:1; VfL Hörde — VfL Sportfr. Essen 3:2; Sportfr. Dortmund — Eintracht Dortmund 6:2; Alemannia Dortmund — BV Altenessen 6:2; TuBV Mengede — Viktoria Derne 1:1; MBV Linden — Spvg. Welper 2:0; Germania Herne — Preußen Bochum 1:3; Union Frintrop-BV Borbeck komb. — Germ. Bochum 3:5.

Westfalenbezirk: Meisterschaftsspiele: Gruppe Ost: Arminia Bielefeld — Union Herford 2:1; VfJ 08 Paderborn — Hammer Spvg. 5:0. Freundschaftsspiele: Hammer Spvg. — Münster 08 (Sa) 2:4; Arminia Bielefeld — VfB Bielefeld (Sa) 2:2.

Rheinbezirk: (Samstag) Bonner FV — SV Beuel 2:2; Kölner CfR — Düren 03 6:2; Mülheimer SV — Vingst 05 5:0. (Sonntag) Berg.-Gladbach — Jugend Bergheim 2:4; Alemannia Aachen — VfvB Ruhrort 5:0; Borussia Gladbach — Union Krefeld 1:1.

Hessen-Hannover-Bezirk: Meisterschaftsspiele: Gr. Nord: Tura Kassel — Hermannia Kassel 5:3; Grone — Hessen Hersfeld 1:4.

Mittelrheinbezirk: SC Koblenz 1900 — VfB Remscheid 5:5; TV Mayen — Spvg. Andernach 1:1! FV Engers — Rheinland Mayen 1:5; FV Niederbieber — SV Niederlahnstein 3:1; Germania Metternich — VfR Koblenz 2:0; SC Oberlahnstein — SV Oberwesel 1:4; TSV Vallendar — VfB Lützel 2:7.

Südwestfalenbezirk: Gevelsberg 08 — Milspe (Sa) 1:3; Hüsten 09 — Duisburger FV 05 2:0; Wetter 10 — Union Gelsenkirchen 1:8; Hemer 08 — Hagen 72 1:3; BC 07 Siegen — Sportfreunde Siegen 3:2.

Süddeutsches Fußballpanorama

Eintracht Frankfurt, Nürnberg und Bayern München weiter siegreich.

Die süddeutschen Endspiele nähern sich dem Ende. In der Gruppe Südost blieben die Favoriten, Bayern München und 1. FC Nürnberg weiter siegreich. Bayern München brachte das Kunststück fertig, den bisher unbesiegten Karlsruher FV mit 1:0 zu schlagen und in Nürnberg siegte der „Club" vor 15 000 Zuschauern über den alten Rivalen, Sp. Vgg. Fürth sicher mit 2:0.

In der Gruppe Nordwest setzte sich Eintracht Frankfurt mit 3:1 über den VfL Neckarau hinweg. Die Mainstädter benötigen aus den noch ausstehenden zwei Spielen zwei Punkte um die Abteilungsmeisterschaft sicher zu haben. Der FSV Frankfurt dürfte sich den zweiten Rang gesichert haben, nachdem die Elf den FK Pirmasens hoch und unerwartet mit 4:1 abfertigen konnte und die Wormser Wormatia gegen Mainz 05 sogar mit 2:1 den Kürzeren zog.



Ein Jubiläumsgeschenk für Geheimrat Duisberg

Zum 70. Geburtstag von Geheimrat Carl Duisberg-Leverkusen hat Professor Hugo Lederer ein monumentales Ehrengeschenk geschaffen: Figuren aus Bronze, die die Werke des Jubilars darstellen, tragen die „Europa" auf dem Stier. Die beiden Seitengruppen halten das Wappen von Leverkusen

Glückhafter Sieg der italienischen Elf

Frankreichs Mannschaft unterliegt knapp 1:2 (1:1).

Das in Paris ausgetragene Länderspiel der französischen und italienischen Ländermannschaften nahm den erwarteten Ausgang. Allerdings hatte man mit einem höheren Siege der Gäste gerechnet, die alle Mühe hatten, zu dem siegbringenden Tore zu kommen.

Beiden Mannschaften war während der ersten Spielhälfte je ein Tor beschieden. Nach dem Wechsel spielten die italienischen Gäste auf Sieg und ihrem rasanten Endspurt war denn auch das siegbringende Tor beschieden.

Hockey

Ueberlegener deutscher Sieg

Oesterreich verliert glatt mit 2:10 (1:3).

Zu einem unerwartet großen Erfolge gestaltete sich der 6. Länderkampf Deutschland-Oesterreich für die deutschen Farben in der Messestadt Leipzig. Sowohl in technischer als auch in taktischer Hinsicht kamen die Oesterreicher nicht an das Können der Deutschen heran und die Niederlage war auch in dieser Höhe verdient.

Hervorragend war der deutsche Sturm und die Läuferreihe, während die Verteidigung Maier-Harremberg zeitweise recht unsicher spielte. Schon die erste Halbzeit sah unsere Mannschaft dauernd in Front und in der zweiten Halbzeit war die Ueberlegenheit haushoch.

Von den zehn Toren erzielte Kurt Weiß, der sein 15. Länderspiel absolvierte allein fünf. Mehlitz schoß drei Tore, Keller und Scherbarth waren je einmal erfolgreich.

Westdeutschlands Damen geschlagen

Norddeutschland gewinnt 8:2 (4:0).

Vor überraschend gutem Besuch standen sich in Hamburg die Damenmannschaften von Nord- und Westdeutschland gegenüber. Wie zu erwarten war, hatten die westdeutschen Vertreterinnen nichts zu bestellen, doch überraschte die Höhe der Niederlage mit 8:2.

Handball

Kupferhütte Duisburg zweiter WSV-Vertreter

Im letzten noch ausstehenden Endspiel der WSV-Handballrunde gab es am Sonntag in Aachen eine große Ueberraschung, denn der vorjährige Meister VfB Aachen mußte sich vor 4000 Zuschauern von dem Niederrheinmeister Kupferhütte Duisburg abermals knapp mit 4:5 (4:2) geschlagen bekennen. Damit haben die Duisburger den zweiten Platz sicher, während der VfB Aachen gegen Polizei Bielefeld um die dritte Vertreterstelle kämpfen muß.

Motorsport

Caracciola nur Dritter

Beim 1000-Meilen-Rennen von Brescia.

Mit dem 1000-Meilen-Rennen vn Brescia wurde am Samstag das erste große Automobilrennen der neuen Saison gestartet. Die beste europäische Elite war am Start bei Brescia vertreten, von wo die Strecke nach Rom und zurück über insgesamt 1000 Meilen führte.

Mit besonderer Spannung sah man dem Start des früheren Mercedes-Benz-Fahrers Rudolf Caracciola entgegen, der neuerlich die italienische Marke Alfa Romeo fährt und als heißer Favorit des Rennens galt.

Der Deutsche zeigte schon auf dem ersten Teil des Rennens eine glänzende Fahrweise und erreichte die Kontrollstelle in Rom in neuer Rekordzeit.

Die 605 Kilometer lange Strecke legte er in der fast 40 Minuten besseren Zeit von 5:22,22 Stunden zurück. Ihm wurde für diese Leistung der Mussolini-Pokal zugesprochen. Er erreichte auf den bergigen und kurvenreichen Straßen, die nicht abgesperrt waren, die phantastische Geschwindigkeit von etwa 112 Kilometern in der Stunde. Der Rekord lautet hier auf 100,327 Stundenkilometer.

Es gelang aber Caracciola nicht, das Rennen zu machen. Er mußte auf dem Rückweg reparieren und verlor so wertvollen Boden. Sieger blieb die Mannschaft Bignani-Borzacchini in der neuen Rekordzeit von 14:55,19, was einem Stundenmittel von 109,6 Kilometern entspricht. Damit haben die Italiener den Rekord Caracciolas um eine Stunde und 20 Minuten verbessert. Den zweiten Platz belegten Trossi-Brioria in 15:10,59 vor Caracciola. Alle Sieger fuhren die italienische Markt Alfa Romeo.

Sport in Kürze

Neuer Weltrekord von Ismayr.

Bei den Olympia-Ausscheidungen der Mittelgewichte im Gewichtheben in Chemnitz stellte der Münchener Ismayr einen neuen Weltrekord im Olympischen Dreikampf auf. Ismayr schraubte seinen eigenen Weltrekord von 700 Pfund auf 707,3 Pfund.

Dr. Peltzers Weltrekord verbessert.

Bei einem leichtathletischen Meeting in Stanford verbesserte der Amerikaner Eastman den von Dr. Peltzer gehaltenen Weltrekord über 880 Yards. Eastman benötigte für die Strecke 1:51,3, während Dr. Peltzers Bestzeit auf 1:51.6 lautete.

Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

20

Die Unruhe im Saale schwoll an. Von den Tribünen wurde gepfiffen. Karner wartete, bis wieder Ruhe eintrat.

„Die Zeiten des Faustrechts sind vorbei. Der letzte Krieg ist fast verwunden . . . und es ist ärger auf der Welt denn je. Die Welt hat nichts gelernt. Die Großmächte haben nichts gelernt. Es ist bei dem Wort geblieben. Ich aber will die Tat. Geben Sie den Völkern die Freiheit, rüsten sie ehrlich ab, daß endlich einmal Ihr stolzes Wort Kultur zu Recht besteht. Ich werde nur solchen Staaten meinen Strom liefern, die Rechts- und nicht Raubstaaten sind. Ich will mit meiner Erfindung Ihre Machtpositionen, die Sie in unverantwortlicher Weise ausgenutzt haben, nicht stützen."

Da schrie der Saal auf. Die Delegierten waren nicht mehr zu halten, denn das Wort war zu kühn.

Es war zu viel, daß durch diesen Saal einmal einer ohne jede Rücksicht, ein Fanatiker der Wahrheit, diese Wahrheit aussprach.

„Ja! Ich sage es noch einmal!" schrie Karner in das Tosen hinein, das darauf wie mit einem Schlage abbrach. „In verbrecherischer Weise. Nur ein Beispiel: Wollen Sie es leugnen, Lord Bellock, daß Ihre Regierung an den gewissenlosen chinesischen General Tschang-Tscheide bis jetzt über zwei Millionen Pfund gezahlt hat, nur damit das Land nicht zur Ruhe kommt, damit Ihre Machtposition feststeht. Wenn die Tausende und Abertausende, die Sie durch Ihr verfluchtes Geld, das Sie dem chinesischen Briganten in die Hände gaben, in den Tod jagten, auferstehen würden, wahrscheinlich, sie würden das Gewissen von ganz England zu Tode hetzen. Jede Politik, die nicht vor dem Leben Ehrfurcht hat, ist verflucht. Soll ich noch weiter erzählen? Soll ich die Blutgeschichte Englands aufrollen? Soll ich mit den anderen Staaten abrechnen? Denken Sie nur an die Schmach des Marokkokrieges."

Der ungeheuere Ernst der Karnerschen Rede, in der sein großes, starkes Herz schlug, hielt alle in Bann.

„So kann die Weltgeschichte nicht weitergehen. Jedes Volk muß sich seiner Freiheit freuen dürfen. Ich will den Wohlstand, den Handel keines Volkes zertrümmern. Das wird nicht eintreten, sondern das Gegenteil. Ich glaube fest, daß England mit einem freien Indien besser handeln wird, als mit dem geknechteten."

Er machte eine Pause und atmete tief auf. Keiner störte ihn.

„Allen Völkern werde ich meinen Strom bringen, allen Völkern zu den gleichen Bedingungen, aber nie den Völkern, die andere unter der Fuchtel haben. Das ist mein letztes Wort!"

Karner setzte sich. Eine Sekunde war Stille.

Dann brach es los. Beifall und Protest kämpften miteinander. Aber der Beifall setzte sich durch, und die Vertreter der alliierten Großmächte fühlten, daß es auf der Welt doch noch andere Völker gab.

Die Journalisten hatten Karners Rede fiebernd nachgeschrieben. Sie waren von der unerwarteten, ungeheueren Sensation noch ganz benommen.

Die englische Delegation saß ohne eine Miene zu verziehen. Lord Bellock war der einzige, der Mühe hatte, seine Erregung zu meistern.

„Wir werden nicht mehr mit Ihnen, sondern nur mit der deutschen Regierung verhandeln, Herr Karner!" rief er erregt.

Karner stand auf, schüttelte dem Vorsitzenden der deutschen Delegation die Hand und verließ den Saal so aufrecht und ruhig, wie er ihn betreten hatte.

* * *

Zu Anne, die im Vorraume wartete, trat plötzlich ein eleganter Herr mit schwarzem Spitzbart und fragte: „Habe ich die Ehre mit Mademoiselle Walthaus?"

„Ja! Was wünschen Sie?"

„Herr Karner läßt Sie ins Korrespondenzzimmer bitten. Er möchte Ihnen einige Telegramme diktieren."

Anne folgte daraufhin sogleich dem voranschreitenden Herrn, der sie ins Korrespondenzzimmer führte und sie bat, einstweilen Platz zu nehmen. Herr Karner werde sofort erscheinen.

Dann verabschiedete er sich wieder und verließ den Raum.

Anne wartete, aber sie fühlte eine seltsame Unruhe im Herzen.

* * *

Karner trat durch die Vorhalle. Sein Auge suchte Anne und er wunderte sich, daß er sie nicht sah. Doch fühlte er sich nicht beunruhigt.

Ruhig trat er durch die spalierbildenden Journalisten. Er wurde hundert Male geknipst.

Unten wartete das Auto.

Karner stieg ein.

Rechts und links schwangen sich zwei Geheimpolizisten, die ihre Marken vorwiesen, auf das Trittbrett, und das Auto rollte ab. Nur wenig Publikum stand vor dem Völkerbundspalast, denn man hatte Karner so rasch nicht erwartet.

* * *

Anne wartete und wartete, doch Karner kam nicht. Die Unruhe in ihr verstärkte sich.

Sie begab sich in den Vorraum zurück und erhielt von den Journalisten die Auskunft, daß Karner den Völkerbundspalast bereits verlassen habe.

Sie erschrak und fuhr sofort nach dem Hotel.

Ihre Besorgnis steigerte sich, als sie erfuhr, daß Karner noch nicht eingetroffen war.

Anne wartete zwei Stunden, dann begab sie sich zur Polizei-Direktion und teilte mit, daß Herr Karner verschwunden sei. Man war aufs stärkste bestürzt. Aber man glaubte noch nicht an einen verbrecherischen Anschlag. Man forschte nach Karner. Nach wenigen Augenblicken spielte bereits der Telegraph. Auch der Genfer Rundfunksender schrie es in das Schweizerland.

Man wartete, daß sich Karner melden sollte.

Aber kein Ruf ging ein, und die Bestürzung wuchs.

Man forschte nach dem Auto . . . fand es eine Stunde von Genf entfernt. Leer! Spuren deuteten darauf hin, daß die Insassen hier von einem anderen Auto erwartet worden waren und mit diesem die Fahrt nach Frankreichs Grenze zu fortgesetzt hatten.

Da wußte man, daß man es mit einem verbrecherischen Anschlag auf Karner zu tun hatte, daß Karner entführt worden war.

Eine Welle der Entrüstung ging durch die Schweiz.

* * *

Am Abend suchte der Staatssekretär von Alten Anne Walthaus im Hotel auf. Er war ganz blaß vor Aufregung, denn er wußte, was für ungeheure Folgen das Verschwinden Karners für Deutschland mit sich bringen konnte.

Er unterrichtete Anne, die zwar blaß aber doch gefaßt war, von den Ermittelungen der Polizei und versprach ihr, daß die deutsche Delegation nichts unterlassen werde, was für die Befreiung Karners nützlich wäre.

Das war eigentlich eine Phrase, denn die deutsche Delegation war ratlos und . . . konnte eigentlich nichts tun, sondern mußte sich auf die Arbeit der Polizeibehörde verlassen.

Die allerdings arbeitete fieberhaft.

Die Grenze nach Frankreich wurde sofort gesperrt.

* * *

Der Sekretär Heinze kam blaß in Hallenbachs Arbeitszimmmer gestürzt. Hallenbach sah verwundert auf.

„Was gibts, Herr Heinze?"

„Der Sender meldet soeben . . . Herr Karner sei in Genf spurlos verschwunden."

Der Sessel flog um, und Hallenbach erhob sich ungestüm.

„Was ist geschehen?" fragte er heißer. „Was? Was? Sagen Sie es noch einmal!"

„Herr Karner ist verschwunden. Man sucht ihn und vermutet, daß er über die französische Grenze gebracht wurde."

Hallenbach zitterte am ganzen Körper. Seine Finger krampften sich in wilder Aufregung zusammen. Die furchtbare Eröffnung packte ihn so stark, daß er wankte.

Er hatte gefühlt, daß Karner in sein Verderben fuhr.

Dann raffte er sich wieder auf und versuchte ein Lächeln.

„Er . . . ist Karner!" sagte er zu Heinze. „Ich . . . traue ihm alles zu. Jetzt heißt es, den Kopf nicht verlieren."

Und dann hatte er sich wieder in der Gewalt.

Am gleichen Tage rief er die Arbeiter der Werke in zwei Gruppen zusammen und teilte ihnen mit, daß Herr Karner in Genf verschwunden sei, ermahnte sie aber, ihre Pflicht weiter zu tun, damit in der Stromerzeugung keine Stockung einträte.

Dann sprach er mit dem Inder Karsavari.

Der war sehr ruhig. Auch er schien seinem Herrn alles, aber auch alles zuzutrauen.

„Wird die Stromerzeugung trotz Herrn Karners Abwesenheit stockungslos weitergehen?" fragte er ihn.

Karsavari nickte. Hallenbach fiel ein Stein vom Herzen.

* * *

Am nächsten Tag kam Anne Walthaus aus Genf zurück und berichtete Hallenbach alles.

Ihre Seele war voll Trauer, aber sie richtete sich an der festen Zuversicht Hallenbachs auf.

„Wäre ich ein Mann," sagte sie mit blitzenden Augen, „nicht ruhen und rasten würde ich, bis ich ihn wiedergefunden hätte."

Hallenbach nickte. „Wie geht es mir, Fräulein Walthaus? Ich bin hier festgebannt. Und alle Welt kennt mich. Ich war immer froh, daß mich die Natur groß und stattlich werden ließ. Jetzt wünschte ich, daß ich ein kleiner, unscheinbarer Kerl wäre, damit ich Karner aus den Klauen Englands befreien könnte."

„Sie glauben, daß England . . .?"

„Ja! England ist Karners unversöhnlichster Feind."

Da dachte Anne an Gemma Ramsay, die Gattin des englischen Botschafters, und ein unmöglicher Gedanke kam ihr.

„Ich will zu ihr!" dachte sie. „Vielleicht kann sie mir einen Fingerzeig geben."

Und am gleichen Tag noch fuhr sie nach Berlin.

* * *

Als Anne in Berlin weilte, ließ sich der Japaner Baron Yoschiwara bei Hallenbach melden. Er war in Begleitung seines Sekretärs Pay Hong.

Hallenbach ahnte, daß ihn besondere Gründe, die vielleicht mit Herrn Karners Verschwinden zusammenhingen, herführten, und empfing ihn sofort.

„Sie ahnen, was uns zu Ihnen führt?" fragte der Asiate. Er verbeugte sich lächelnd, wobei er seine gelben Zähne zeigte. Hallenbach hatte den Eindruck, in ein Affengesicht zu schauen. Baron Yoschiwara war von geradezu abschreckender Häßlichkeit.

Hallenbach verneinte.

Wieder das stereotype Lächeln der beiden Japaner.

„Die japanische Regierung nimmt an Herrn Karner und seinem Programm, Freiheit der Welt, starken Anteil. Das japanische Volk in gleichem Maße. Herrn Karners Auftreten hat das japanische Volk begeistert, denn noch nie ist ein Europäer so für die gelbe Rasse eingetreten."

Hallenbach sah Baron Yoschiwara schweigend an und nickte.

Aber der Japaner wartete jetzt auf ein Wort von ihm. Hallenbach spürte es, aber er schwieg trotzdem und wartete, bis der Japaner wieder sprach.

„Es ist der japanischen Regierung bekannt, daß Herr Karner in Englands Händen ist."

Das Wort wirkte. Hallenbach fuhr auf, sah Baron Yoschiwara erregt an und sagte rasch: „Und . . . Baron Yoschiwara . . . was sollen Sie mir im Auftrag ihrer Regierung sagen?"

Der Asiate fletschte wieder die Zähne und sagte dann langsam: „Nicht . . . die japanische Regierung, Mister Hallenbach, sondern die Liga der japanischen Patrioten sendet mich und läßt Ihnen durch mich einen Vorschlag machen."

Da erhob sich Hallenbach ungestüm und schritt mehrmals durchs Zimmer, blieb stehen und musterte den Baron scharf.

„Seien Sie offen, Baron! Die Regierung ist Ihr Auftraggeber. Wir kommen besser zu dem für beide Seiten wertvollen Ziel, wenn Sie ohne Maske mit mir verhandeln."

Der Japaner schien verlegen zu sein, dann nickte er.

„Ich gebe es zu. Die Regierung schickt mich."

„Und . . .?"

„Japan wird in einigen Wochen das Bündnis mit England kündigen, und zwar soll das geschehen, sobald Herr Karner frei ist und sobald ich von Ihnen die Zusicherung habe, daß Herr Karner Japan in sein nächstes Aktionsprogramm einschließt. Wir wollen Herrn Karner Englands Klauen entreißen."

„Sie wissen den Aufenthalt Karners?"

„Wir . . . ahnen ihn."

Hallenbach überlegte eine Weile, dann sagte er: „Ich kenne das Aktionsprogramm Herrn Karners nicht. Ich kann ihn nicht binden."

Der Asiate verbeugte sich.

„Sie können es, Herr Hallenbach! Japan wird den Forderungen Karners in weitestem Maße entsprechen, sogar in der Abrüstungsfrage."

„Ich kann es nicht, Baron Yoschiwara. Ich will Herrn Karner bitten, daß er zuerst an Japan denkt. Ich weiß, daß er die Absicht hat, nach dem Osten zu gehen. Rußland, China und Japan stehen sicher mit an vorderer Stelle. Herr Karner verfolgt sein Programm nach einem großzügig angelegten Plan. Ich kann ihn nicht umstoßen."

„Karners Freiheit ist viel wert, Mister Hallenbach!"

Hallenbach nickte, dann sah er dem Japaner ins Auge.

„Baron Yoschiwara! Sie wissen, daß Herr Karner sich eine große, vielleicht die größte Aufgabe gestellt hat. Es geht ihm ernstlich darum, daß die Knechtschaft der Völker verschwindet. Sie sollten darum nicht zu mir kommen mit Bedingungen. Es ist unrecht! Wenn Sie Herrn Karner aus Englands Gewalt befreien können, dann tun Sie es, weil es sittliche Pflicht ist. Herr Karner wird es nicht vergessen."

Das Wort wirkte. Der Baron sah seinen Sekretär an, der mit unbeweglichem Antlitz, zusammengesunken am Tisch saß.

Dann wandte er sich wieder Hallenbach zu.

„Sie sind Deutscher, Herr Hallenbach!" sagte er. „Ich bin Japaner. Wir empfinden verschieden. Aber . . . Sie sollen erkennen, daß wir den Glauben an deutsche Aufrichtigkeit, an Ihren ehrlichen Willen haben. Ich bin zu Ihnen gekommen . . . sagen wir, wie ein Kaufmann! Ja, wie ein guter Kaufmann, der etwas anbietet und seinen Preis setzt. Aber Sie haben recht, es ist nicht der richtige Weg, um zu einer Verständigung zu kommen. Japan schätzt Deutschland und bewundert seinen großen Mann Martin Karner, und wir werden aus dieser Wertschätzung heraus alles tun, um Herrn Karner zu befreien. Wir wollen Vertrauen haben."

Da bot ihm Hallenbach stumm seine Rechte.

Das Bündnis war geschlossen. Kein Wort wurde weiter darüber verloren.

Dann führte Hallenbach die beiden Japaner durch die Werke, und die Hochachtung der Asiaten vor dieser Wunderleistung eines genialen Geistes wuchs mit jedem Schritte.

Hallenbach fühlte, daß er keinen schlechten Bundesgenossen gefunden hatte.

* * *

Der Hausmeister Lord Ramsays teilte Anne mit, daß Lady Ramsey krank sei, und empfahl ihr, in einigen Tagen wieder vorzusprechen.

Aber Anne bat ihn doch, sie Lady Ramsey zu melden. Wenn ein Empfang jetzt tatsächlich nicht möglich und erwünscht sei, dann werde sie später wiederkommen.

Der Hausmeister, ein alter würdiger Herr, kam der Bitte nach.

Und sie hatte Erfolg.

Als er wiederkam, bat er Anne, ihm zu folgen. Er führte sie in das Krankenzimmer der Lady.

Gemma lag bleich und matt auf dem Ruhebett und richtete sich auf, als Anne eintrat.

„Sie sind krank, Gemma?" sagte das Mädchen bedauernd.

Gemma strich das rotblonde Haar zurück, sah Anne angstvoll an und flüsterte: „Er ist fort, Anne! . . . Martin! Als es mir Alfred sagte . . . ach, ich weiß nichts mehr. Ich bin zusammengebrochen wie damals, als Martin auf dem Totenbett lag."

Anne fuhr zusammen. Gemma war sehr krank! das fühlte sie.

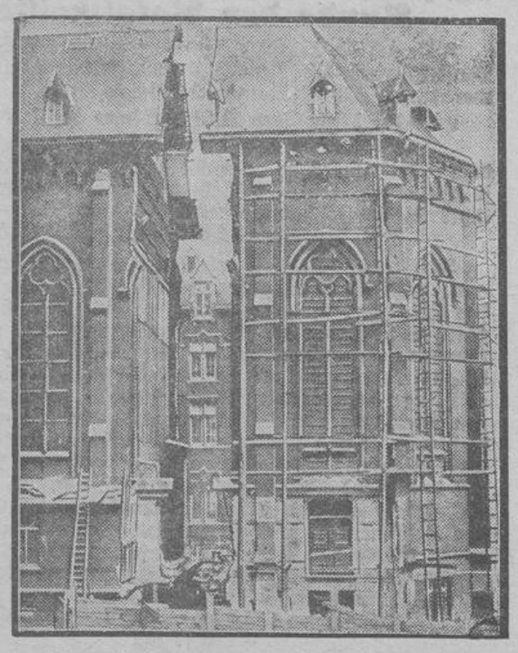
Gütig redete sie ihr zu: Schonen Sie sich Gemma. Sie sind krank! Sie sind, wie ich, in Sorge um Herrn Karner. Mich treibt die Qual der Ungewißheit zu Ihnen . . . ich . . ach, ich weiß nicht, wie ich es sagen soll . . . ich möchte so gerne Herrn Karner helfen. Wenn ich nur wüßte, wo er ist!"

Die Lady sah Anne starr an.

„Sie lieben ihn, Anne?" sagte sie tonlos.

„Ja, Gemma! Ich liebe ihn. Jeder meiner Gedanken gehört ihm," antwortete das junge Mädchen feierlich, und die dunklen Augen leuchteten auf.

„Du darfst ihn nicht lieben!" schluchzte Gemma auf. Ihre Hände krampften sich um Annes Arm. Es ist Martin, mein Gatte. Es ist Dein Bruder, Anne."



Eine Kirche wird auseinandergezogen

Die im Bilde wiedergegebene Klosterkirche St. Augustin in Jupille bei Lüttich ist in zwei Teile geschnitten worden. Der kleinere Teil wird mittels hydraulischer Winden mit einer Geschwindigkeit von 30 Zentimetern in der Stunde vom Hauptbau fortgerückt. Der so entstandene Zwischenraum wurde dann wieder ausgefüllt